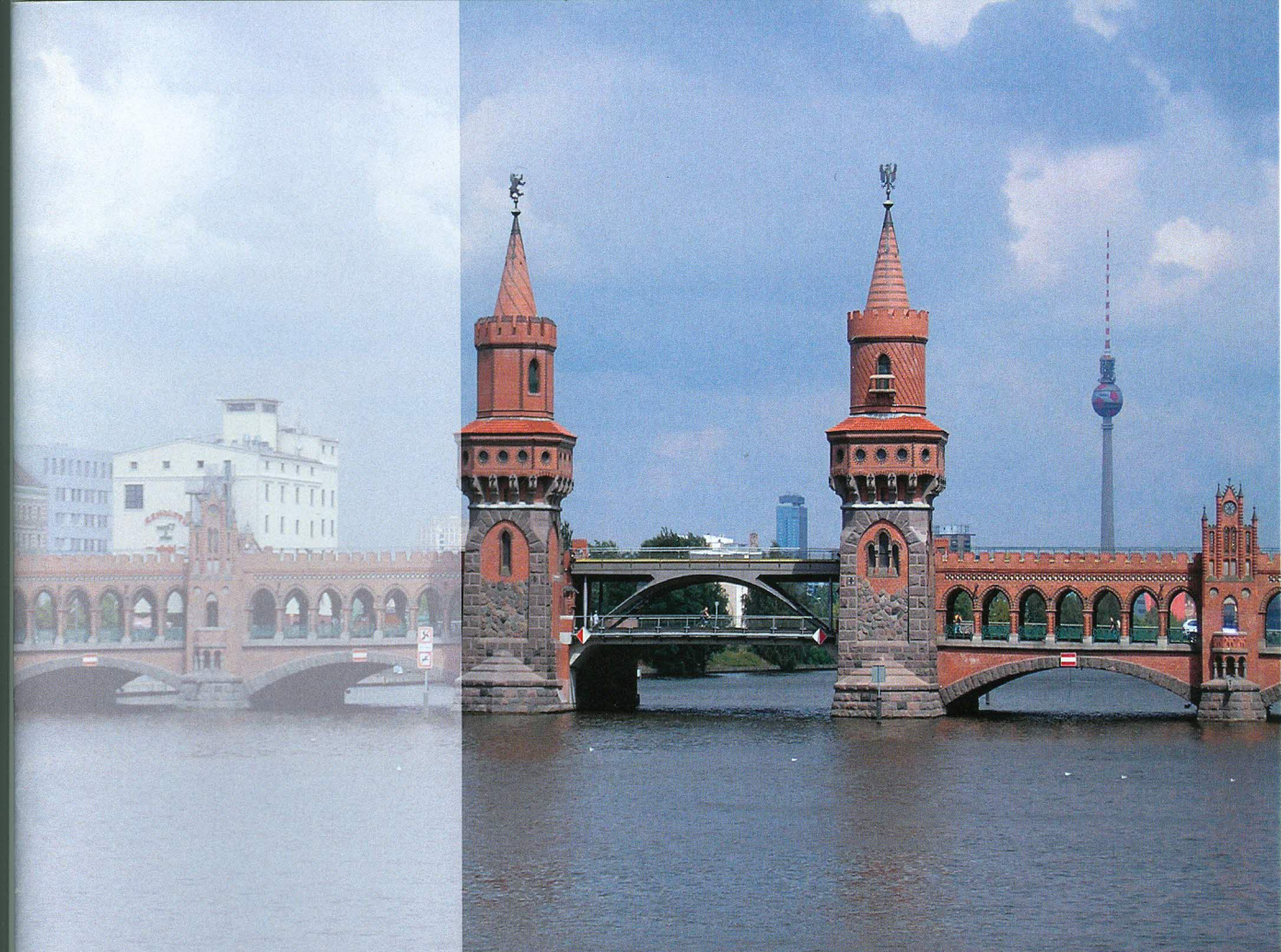




Camino

Der Aktionsfonds des
Lokalen Aktionsplans
Friedrichshain-Kreuzberg.
Projekte für Vielfalt,
Toleranz und Demokratie

Lokaler Aktionsplan

Friedrichshain-Kreuzberg

Projekte für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

Berlin 2010

Der Lokale Aktionsplan Friedrichshain-Kreuzberg wird gefördert von



Die Titelfotos sind im Rahmen des aus dem Aktionsfonds geförderten Projekts ### entstanden. Die Rechte für die Fotos liegen bei den jeweiligen Einzelprojekten.

Textredaktion: Alina Enzensberger

Impressum

Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung
im sozialen Bereich gGmbH
Scharnhorststraße 5
10115 Berlin
Telefon (030) 786 29 84
Fax (030) 785 00 91
mail@camino-werkstatt.de
www.camino-werkstatt.de
www.lap-friedrichshain-kreuzberg.de

Inhalt

Einleitung	5
Ziel 1: Sensibilisierung für Diskriminierung steigern	7
Basketballturnier gegen Gewalt und Diskriminierung	7
Video-Workshop zu Arbeitsrechten von Migrant/innen	8
Rassismus-Vortrag und Museumsbesuch für jugendliche Flüchtlinge	9
Workshopreihe zum Thema Schule für arabische Eltern	10
Kunstinstallation „sPACEx: Integration“	11
Ziel 2: Empowerment und Beteiligung durch kreative Methoden	12
Plakatwettbewerb und selbstorganisiertes Sommercafé	12
Rap-Werkstatt zum Thema Toleranz und Fairness	13
Interkulturelles Familienfest auf dem Drachenspielplatz	14
Lampion-Workshops in der Naunynstraße	15
Interkulturelles Fußballturnier für Mädchen	16
Bewohnerkino	17
Lichterfest der Kulturen im Wassertorkiez	18
Aktionstag im Hoftheater zum Thema Armut	19
Freundschaftskalender	20
Capoeira-Workshop	21
Kindermusical „Miss Wagadou 2009“	22
Radioworkshops zu Mobbing und Sprachgewalt	23
HipHop-Wettbewerb „Rapspektive“	24
Tanzperformance „Durch Gärten“ und Jugendworkshop „Migration“	25
Kreuzberger „Klangteppich“	26
Ziel 3: Förderung des interreligiösen und weltanschaulichen Dialogs	27
Interkulturelles Projekt auf dem Kinderbauernhof	27
Themenabend zu Verantwortung und Religion für Mädchen mit Übernachtung	29
Besuch verschiedener religiöser Einrichtungen	30
Ziel 4: Wissen und Bewusstsein um historische Zusammenhänge stärken	31
Inszenierte Pressekonferenz junger Mauer-Chronisten	31
Wanderausstellung „So ein Hundeleben“: Jugendwerkhof Torgau	32

Kreuzberger Mauer-Geschichtenbuch	33
Ziel 5: Dialog zum demokratischen Zusammenleben fördern	34
Seminar „Schule anders denken“	34
Medienprojekt zum Thema Ehre	35
Informationsveranstaltung gegen Rechts für Friedrichshainer Gewerbetreibende	36
Thor-Steinar-Protest	37
Friedrichshainer Aktionstage gegen Rechts	38
Infolyeraktion gegen den Thor-Steinar-Laden	39
Aktionsstand und Bühne gegen Rechts auf der Biermeile	40
Gedenken an den von Neonazis ermordeten Silvio Meier	41

Einleitung

Seit Oktober 2007 fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg im Rahmen des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ einen Lokalen Aktionsplan mit dem Ziel, Vielfalt, Demokratie und Toleranz vor Ort zu stärken.

Lokale Aktionspläne (LAPs) sind Handlungskonzepte gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung, deren konkrete Ziele sich an den Problemlagen vor Ort orientieren. Dabei arbeiten Kommune und Akteure der Zivilgesellschaft eng zusammen, um gemeinsam Strategien gegen rechtsextreme, rassistische und diskriminierende Tendenzen zu entwickeln und entsprechende Projekte und Aktionen zur Förderung von Demokratie, Toleranz und Vielfalt auf den Weg zu bringen. Derzeit existieren in Deutschland 90 Lokale Aktionspläne, davon 10 in verschiedenen Bezirken von Berlin.

Mit den im Rahmen des Lokalen Aktionsplans Friedrichshain-Kreuzberg zur Verfügung gestellten Finanzmitteln konnten verschiedene Einzelprojekte gefördert werden, die den Zielen des Aktionsplans entsprechen.

Die Lokale Koordinierungsstelle in der Trägerschaft von Camino – Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung gGmbH – koordiniert die Umsetzung des Lokalen Aktionsplans, berät die Träger bei der Antragstellung und hat die Geschäftsführung für den Begleitausschuss inne. Dieser besteht seit 2007 und hat 13 stimmberechtigte und 5 beratende Mitglieder aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Er repräsentiert damit die Vielfalt der Projektträger und der Bewohner/innen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Ebenso sind Vertreter/innen des Bezirksamts daran beteiligt. Gemeinsam mit der Lokalen Koordinierungsstelle legt der Begleitausschuss Förderschwerpunkte und -kriterien fest und wählt schließlich die zu fördernden Projekte aus.

Ein Einzelprojekt im Rahmen des Lokalen Aktionsplans Friedrichshain-Kreuzberg war der sogenannte Aktionsfonds, der in den Jahren 2008 und 2009 eingerichtet wurde. Er wandte sich an Menschen im Bezirk, die sich für Toleranz und Demokratie in ihrem Stadtteil einsetzen. Der Aktionsfonds bot die Möglichkeit, Maßnahmen zeitnah umzusetzen, ohne zuvor ein langwieriges Antragsverfahren durchlaufen zu müssen. Insbesondere kleinere Initiativen und Vereine sowie Bewohnergruppen und engagierte Einzelpersonen sollten damit angesprochen werden. Im Jahr 2010 wird es einen Aktionsfonds speziell für Projekte von Jugendlichen geben.

Im Jahr 2008 konnten Anträge bis zu einem Betrag von 600 Euro bewilligt werden, 2009 wurden Anträge bis 500 Euro bewilligt. Über die eingereichten Aktionsideen entschied zeitnah eine unabhängige Jury, die aus fünf Mitgliedern des Begleitausschusses bestand. Gefördert werden konnten alle Ideen, Aktionen und Maßnahmen, die einem der fünf zentralen Ziele des Lokalen Aktionsplans Friedrichshain-Kreuzberg entsprachen.

Diese Ziele sind:

- Ziel 1: Sensibilisierung für Diskriminierung stärken
- Ziel 2: Empowerment und Beteiligung durch kreative Methoden
- Ziel 3: Förderung des interreligiösen und weltanschaulichen Dialogs
- Ziel 4: Wissen und Bewusstsein um historische Zusammenhänge stärken
- Ziel 5: Dialog zum demokratischen Zusammenleben fördern

Insgesamt konnten auf diese Weise in den Jahren 2008 und 2009 genau 36 Miniprojekte durch den Aktionsfonds gefördert werden. Was in diesen Projekten geplant, diskutiert und umgesetzt wurde und welche Resonanz und längerfristige Effekte sie bei den Bewohner/innen und Jugendlichen hervorgerufen haben, lässt sich auf den folgenden Seiten in 34 Kurzbeschreibungen nachlesen. Unterteilt sind sie nach den oben genannten Zielen des Lokalen Aktionsplans. Allen Projektvertreter/innen möchten wir an dieser Stelle für ihren Einsatz danken, mit der sie die kreativen Aktionen und Maßnahmen für Demokratie und Vielfalt in Friedrichshain-Kreuzberg umgesetzt haben!

Besonderer Dank gilt Alina Enzensberger, die die redaktionelle Überarbeitung der Broschüre übernommen hat und durch ihre Kompetenz und ihr Engagement dazu beigetragen hat, dass die Dokumentation in dieser Form vorliegt.

Wenn Sie noch Fragen zum Lokalen Aktionsfonds haben oder mehr über die einzelnen Projekte wissen möchten, können Sie sich gerne an die Lokale Koordinierungsstelle oder an die jeweiligen Projektträger wenden.

Victoria Schwenzer

Camino gGmbH

Lokale Koordinierungsstelle für den Lokalen Aktionsplan Friedrichshain-Kreuzberg

www.lap-friedrichshain-kreuzberg.de

Ziel 1: Sensibilisierung für Diskriminierung steigern

Basketballturnier gegen Gewalt und Diskriminierung

Träger: SportOrientierte JugendArbeit (SOJA), AWO Friedrichshain-Kreuzberg e.V.

Gemeinsam mit Gangway e.V. und der Behindertenhilfe organisierte die AWO Friedrichshain-Kreuzberg e.V. im Dezember 2008 ein Basketballturnier gegen Gewalt und Diskriminierung unter Jugendlichen in der Sporthalle der Friedrichshainer Emanuel-Lasker-Oberschule. Insgesamt sieben unterschiedlich zusammengesetzte Mannschaften nahmen an dem Wettkampf teil, die Mehrzahl unter ihnen hatte einen Migrationshintergrund. Es war auch ein Team dabei, das sich aus jungen Menschen mit geistiger Behinderung zusammensetzte. Im Vorfeld des Turniers wurden gemeinsam mit den Jugendlichen Plakate und Flyer erstellt, aufgehängt und verteilt. Ziel war es, die Organisationsfähigkeiten der Teilnehmer/innen zu schulen, indem sie sowohl für ihre Veranstaltung warben, als auch beispielsweise einen Spielplan erstellten, die Mannschaften empfangen oder sich um die Verpflegung kümmerten.

Bis auf wenige Ausnahmen wurde während des Turniers fair und diszipliniert gespielt, Fouls sollten freiwillig angesagt werden. Gab es Unstimmigkeiten, wurde das Spiel kurz unterbrochen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. Die Basketballspieler der Behindertenhilfe wurden freundlich aufgenommen und erhielten bei der Siegerehrung den Fair-Play-Pokal. Im Anschluss an das Turnier fand eine Diskussionsrunde über Rassismus und Diskriminierung statt. Dabei wurde deutlich, dass den Jugendlichen besonders ihre eigene mangelnde Berufsperspektive in Deutschland Sorgen bereitet und sie das Gefühl erhalten, Menschen zweiter Klasse zu sein.

Durch die qualifizierte sozialpädagogische Betreuung der Veranstaltung konnten Konflikte unter den Teilnehmer/innen schnell gelöst und Anleitungen für ein konstruktives, gewaltfreies Handeln gegeben werden. Das Projekt war auch deshalb so gelungen, weil einerseits den Jugendlichen aus dem Einzugsgebiet der Schule eine Perspektive zur sinnvollen Freizeitgestaltung aufgezeigt werden konnte und andererseits junge Menschen mit geistiger Behinderung in die Aktivitäten eingebunden wurden.

Träger	Sportorientierte JugendArbeit (SOJA), AWO Friedrichshain-Kreuzberg e.V.
Ansprechpartnerin	Monika Blanke
Homepage	www.awo-friedrichshain-kreuzberg.de
E-Mail	soja@awo-friedrichshain-kreuzberg.de

Video-Workshop zu Arbeitsrechten von Migrant/innen

Antragstellerinnen: Zaklina Mamutovic und Gudrun Greve

Im Dezember 2008 wurde mit 10 Teilnehmer/innen eines Deutsch-Integrationskurses von Babylonia e.V. ein Video-Workshop veranstaltet. Dabei wurde ein kurzer Clip erstellt, um Flüchtlinge und Migrant/innen über ihre Arbeitsrechte in Deutschland aufzuklären. Vorbild für das Projekt waren Aktionen von Menschenrechtsinitiativen in den USA, die seit einigen Jahren erfolgreich mit Videoclips auf youtube über elementare Rechte von Flüchtlingen informieren. In Berlin gibt es zwar ein breit gefächertes Beratungsangebot für Migrant/innen, allerdings hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass viele nicht wissen, welche Bildungseinrichtungen und –initiativen existieren und an wen sie sich dort wenden können. Das bedeutet in letzter Konsequenz, dass sie sich nicht ausreichend über ihre Rechte in Deutschland informieren können.

Der Workshop greift dieses Problem auf und möchte dazu beitragen, Migrant/innen mit Hilfe von kurzen, anschaulichen Videoclips über ihre Rechte in der neuen Heimat aufzuklären, etwa, was ihre Situation als Arbeitnehmer/innen betrifft. Unterstützt von einer Regisseurin erstellten die Teilnehmenden im Rahmen des Projekts selbst einen entsprechenden Clip.

Schwerpunktthemen des Workshops und schließlich auch des Videoclips waren:

- Zugangsmöglichkeiten und -bedingungen zum deutschen Arbeitsmarkt
- Berufe, für die nach globaler Arbeitsmarktprüfung keine Arbeitserlaubnis erteilt wird
- Persönliche Erfahrungen mit Lohndumping und Ausbeutung am Arbeitsplatz

Die Diskussion unter den Teilnehmer/innen brachte hervor, dass viele von ihnen Angst davor haben, öffentlich über Ungleichbehandlung und Diskriminierung zu sprechen. Grund dafür ist einerseits die Befürchtung, nicht ernstgenommen zu werden, und andererseits die Sorge, dass sich ihre Offenheit gegen sie wenden könnte und sie schließlich umso mehr unter Repressalien der Behörden zu leiden haben.

Rückblickend bewerteten die Teilnehmer/innen den Workshop als eine informative, gewinnbringende Erfahrung und empfanden besonders den Austausch mit anderen Migrant/innen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, als wichtig und stärkend.

Antragstellerinnen	Zaklina Mamutovic und Gudrun Greve
E-Mail	Zaklina.mamutovic@gmx.de

Rassismus-Vortrag und Museumsbesuch für jugendliche Flüchtlinge

Träger: ALAFIA e.V. – Kinderrechte

Der Verein ALAFIA e.V. – Kinderrechte betreut und berät in Berlin jugendliche und erwachsene Flüchtlinge, vor allem aus Ländern Afrikas. Gemeinsam mit ReachOut wurde ein Projekt organisiert, das die jungen Flüchtlinge zusammenbringen, Kontakte untereinander anregen und den Austausch mit jungen Erwachsenen aus Deutschland ermöglichen sollte. Dazu wurde am 22. Dezember 2008 im Friedrichshainer Jugendclub E-LOK anlässlich des 60. Jahrestages von Amnesty International ein Vortrag über Rassismus gehalten. Im Anschluss diskutierten die jugendlichen Flüchtlinge gemeinsam mit einer Gruppe deutscher Studierender über Rassismus, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit und darüber, welche eigenen Erfahrungen sie damit gemacht hatten. Außerdem wurde besprochen, wie die Jugendlichen angemessen auf rassistische Provokationen reagieren können.

In der Diskussion wurde schnell deutlich, wie präsent diese Themen für die jungen Flüchtlinge sind. Viele berichteten über fremdenfeindliche Aktionen, die sie selbst erlebt hatten. Bestehende Vorurteile konnten in der Diskussionsrunde aufgedeckt und abgebaut werden. Das gegenseitige Interesse war groß: Die jugendlichen Flüchtlinge kamen aus acht verschiedenen Nationen und waren sehr offen dafür, sich mit kulturellen Unterschieden auseinanderzusetzen.

Am nächsten Tag besuchte die Gruppe der Flüchtlinge das Naturkundemuseum. Sie hatten dieses Museum zuvor selbst ausgesucht und sich um den Kauf der Tickets gekümmert. Da sie in Deutschland aufgrund ihres rechtlichen Status über kaum eigenes Geld verfügen, erhielten sie in Rahmen des Besuchs eine Gelegenheit, zu lernen, verantwortlich mit Ausgaben umzugehen und gemeinsam eine einvernehmliche Entscheidung zu treffen. Während des Museumsbesuchs stellte sich heraus, dass die Mehrheit der Teilnehmer/innen nur wenig über die Entstehung der Erde und naturwissenschaftliche Prozesse wusste, zumal einige von ihnen nicht gut lesen und schreiben konnten. Gerade für diese jungen Menschen war der Rundgang durch das Naturkundemuseum eine spannende neue Erfahrung. Zur Abrundung des Programms wurden das Berliner DDR-Museum, die Mauergedenkstätte und die East-Side-Gallery besichtigt.

Träger	ALAFIA e.V. - Kinderrechte
Ansprechpartner	Horst Böhmer
Homepage	www.alafia-kinderrechte.de
E-Mail	info.patenschaften@alafia-kinderrechte.de

Workshopreihe zum Thema Schule für arabische Eltern

Antragstellerin: Ghied Alhashmy

Im Oktober und November 2009 fand in den Räumlichkeiten der Arabischen Eltern Union e.V. in fünf Sitzungen das Projekt „Arabische Eltern und Schule“ statt, jeweils freitags zwischen 10-12.30 Uhr. Ziel war es, arabischstämmige Eltern und vor allem Mütter auf arabischer Sprache über das Berliner Schulsystem zu informieren und darüber aufzuklären, wie sie sich selbst daran beteiligen und mit ihren Vorstellungen und Wünschen einbringen können. Um auf die Veranstaltung hinzuweisen, wurden 200 Flyer auf arabisch und deutsch in der Umgebung der Urbanstraße verteilt.

Schließlich erschienen zu den Workshopterminen jeweils 8 bis 15 Mütter, die großes Interesse am Thema bekundeten und sich aktiv an den Diskussionen beteiligten. Die meisten von ihnen gehörten zur Frauengruppe der Arabischen Eltern Union oder zu deren Bekannten und Nachbarinnen. In jeder Sitzung wurde zunächst ein Vortrag auf arabischer Sprache gehalten und im Anschluss diskutiert. Folgende Themen wurden dabei bearbeitet:

- Handlungsstrategien gegen Diskriminierung
- Berliner Schulsystem / Rechte und Pflichten von Eltern nach dem neuen Berliner Schulgesetz
- Traditionelle und demokratische Erziehungsstile
- Wie können Eltern zu Hause den Bildungserfolg ihrer Kinder fördern?
- Was geht uns der Holocaust an? Arabischstämmige Schüler/innen im deutschen Geschichtsunterricht

Besonders wichtig war im Workshop das Thema Diskriminierung, zu dem am 6. November ein Vortrag in deutscher Sprache von Serdar Jazar vom Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin (ADNB) gehalten wurde. Er wurde auf arabisch übersetzt, im Anschluss wurden Fragen beantwortet, Kontaktdaten zur Verfügung gestellt und Broschüren verteilt.

Zum Abschluss des Workshops haben die Mütter den Wunsch geäußert, die Fortbildung würde noch länger fortgeführt, um die diskutierten Fragen vertiefen zu können und weitere von ihnen gewünschte pädagogische außerschulische Themen zu behandeln.

Antragstellerin	Ghied Alhashmy
E-Mail	Ghied.alhashmy@mailbox.tu-berlin.de

Kunstinstallation „sPACEx: Integration“

Antragsteller/innen: Farhad Payar und Yasmin Khalifa

Vom 26. September 2008 an war in der Friedrichshainer Samariterkirche für drei Wochen die Rauminstallation „sPACEx: Integration“ zu sehen, die sich künstlerisch mit der Integration von Migrant/innen auseinandersetzte. Sie wurde im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zur bundesweiten „Woche des ausländischen Mitbürgers“ präsentiert. Bereits 2007 hatte die Kunstreihe „sPACEx“, die sich mit dem Themenkreis Immigration und Emigration beschäftigt, bei einer Ministerkonferenz zu Asylbewerbern in Deutschland eine Rauminstallation zum Thema „Flucht“ gezeigt. In der anknüpfenden Installation sollte es nun um das „Ankommen“ von Migrant/innen im fremden Land gehen.

Das Kunstwerk wurde im Mittelschiff der Samariterkirche aufgebaut. Eine Tonne Kies wurde links und rechts von einem mittig ausgerollten roten Teppich verteilt. Kugeln und Kuppeln aus Acrylglas wurden auf dem Kies drapiert. Um sie herum, in ihrem Inneren oder an ihrer Außenseite wurden unterschiedliche Schuhe aufgestellt, deren Ensemble sich für die Zuschauer zu kleinen



Geschichten und Denkanstößen verbinden sollte. Mit einfachen stilistischen Mitteln wollte die Installation auf diese Weise die Gefühlswelt derjenigen aufspüren und begreifbar machen, die an einem neuen Ort angekommen sind. Ob sie ihr Ziel erreicht und Sicherheit oder eine zweite Heimat gefunden haben, blieb als offene Frage im Raum. Die Ausstellungsbesucher/innen wurden durch die Form der Installation dazu angeregt, innezuhalten, nachzudenken und ihren Blick auf den Boden zu richten.

Bei der Vernissage am 26. September 2008 wurden japanische Kurzgedichte vorgelesen, die bei dieser Arbeit als Inspirationsquelle gedient hatten, und der Percussionsvirtuose Mohammad Reza Mortazavi begleitete die Ausstellungseröffnung musikalisch. Nach Angaben der Samariterkirche besuchten insgesamt 434 Personen die Installation, darunter auch einige Schulklassen. Die Resonanz war durchgehend positiv. Durch die künstlerische Darstellung konnte der Blick auf die Thematik von Toleranz und Respekt gegenüber Migrant/innen um eine neue Perspektive erweitert werden.

Antragsteller/innen:	Farhad Payar und Yasmin Khalifa
E-Mail	farhad@payar.net; yasmin.khalifa@email.de

Ziel 2: Empowerment und Beteiligung durch kreative Methoden

Plakatwettbewerb und selbstorganisiertes Sommercafé

Träger: Regenbogenfabrik Block 109 e.V.

Die Regenbogenfabrik ist ein Kinder-, Kultur- und Nachbarschaftszentrum im Reichenbergerkiez, das sich für Langzeitarbeitslose, Menschen mit Behinderung und interkulturellen Austausch einsetzt. Anlässlich des Jubiläums des Zentrums im Jahr 2008 wurde ein Plakatprojekt initiiert, das sich zum Ziel gesetzt hatte, die Kinder und Jugendlichen, die den Hof des Geländes regelmäßig unbeaufsichtigt nutzten, besser zu integrieren und in die Aktivitäten der Regenbogenfabrik einzubinden.

Veranstaltet wurde dazu ein kreativer Mal- und Zeichenwettbewerb, bei dem es darum ging, ein Jubiläumsplakat „10.000 Tage Regenbogenfabrik“ zu gestalten. In der Jury zur Auswahl des Siegerplakates saßen auch Kinder und Jugendliche. Der Erfolg der Aktion war zunächst leider nur gering: Die Kinder und Jugendlichen besuchten die Malworkshops sehr unregelmäßig und wenige Bilder wurden fertiggezeichnet. Der Anreiz, selbst an einem Wettbewerb teilzunehmen, war anscheinend nicht groß genug. Aus diesem Grund konnte nicht genügend Material für die geplante Broschüre zusammengetragen werden.

Im Laufe des Projekts entwickelte sich allerdings eine neue Idee: Anstatt mit einem Plakat für ein einmaliges Event zu werben, kam der Vorschlag auf, ein selbstorganisiertes Café im Hof einzurichten. So entstand das Sommercafé, das den Hof am Wochenende belebt und gleichzeitig den Jugendlichen die Möglichkeit bietet, Verantwortung zu übernehmen. Im Café erhalten sie die Gelegenheit, selbst kreativ und organisatorisch tätig zu werden, sei es bei der Dekoration der Tische, der Innengestaltung des Cafés oder beim Bedienen der Gäste. Die Resonanz war so gut, dass sich dauerhafte Betreiber/innen für das Café gefunden haben. Seit dem Frühjahr 2009 hat es regelmäßig geöffnet.

Träger	Regenbogenfabrik Block 109 e.V.
Ansprechpartnerinnen	Maja Schuler und Christine Ziegler
Homepage	www.regenbogenfabrik.de
E-Mail	info@regenbogenfabrik.de

Rap-Werkstatt zum Thema Toleranz und Fairness

Träger: Die gelbe Villa – Kreativ- und Bildungszentrum für Kinder und Jugendliche

Im Dezember 2008 wurde als Nachmittagsangebot der Gelben Villa eine Rap-Werkstatt organisiert und von einem „Profi-Rapper“ personell betreut. Zielgruppe der Aktion waren 14- bis 16-Jährige aus Berlin-Kreuzberg, die in teilweise selbständig verfassten, teilweise bereits vorhandenen Texten das alltägliche Zusammenleben im Kiez, Freundschaft, Gewaltfreiheit, Toleranz und Respekt thematisierten. Ebenfalls formulierten sie eigene Positionen zu globalen und allgemeinen sozialen Problemen, etwa zu Armut in Afrika. Die Ergebnisse des Workshops wurden in zwei Auftritten der Öffentlichkeit präsentiert: Einmal im Haus der Kulturen der Welt anlässlich der Eröffnung der interkulturellen Kunstaussstellung „grenzenlos-kreativ“ und ein zweites Mal im Rahmen eines Adventsests in der Gelben Villa. Zum Abschluss entstand eine selbst gestaltete CD mit den fünf besten Rap-Songs.

Im Verlauf des Projekts brachten die Jugendlichen ihre individuellen Erfahrungen und Sichtweisen ein und verarbeiten diese in ihren Texten. Die Rap-Werkstatt stellte damit für sie eine Art Sprachrohr dar – sowohl gegenüber Gleichaltrigen als auch gegenüber Erwachsenen. Zudem wurden durch die sorgfältige Arbeit am Text Kreativität und rhetorische Fähigkeiten gefördert. Der öffentliche Auftritt stärkte das Selbstbewusstsein und die sozialen Kompetenzen der überwiegend männlichen Teilnehmer. Sie kamen zum größten Teil aus bildungsbenachteiligten Familien, doch da die Teilnahme am Workshop kostenlos war, konnten auch diese jungen Menschen aktiv in das Projekt einbezogen werden.

Die wichtigste Erfahrung für die Jugendlichen war es, in einem Team zu arbeiten und sich gestalterisch mit dem Aspekt der Vielfalt auseinander zu setzen. Die Teilnehmenden kamen alle aus dem „Kreuzberger Kiez“, aber aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen: aus Familien mit oder ohne Migrationshintergrund, aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Traditionen. Dem Projekt ist es damit gelungen, eine jugendgerechte Plattform der Begegnung und der Vielfalt im Kiez zu schaffen.

Träger	Die gelbe Villa – Kreativ- und Bildungszentrum für Kinder und Jugendliche
Ansprechpartner	Andreas Koepcke
Homepage	www.die-gelbe-villa.de
E-Mail	koepcke@die-gelbe-villa.de info@die-gelbe-villa.de

Interkulturelles Familienfest auf dem Drachenspielplatz

Träger: Friedrichshainer Bündnis für Familie

Am 10. Oktober 2008 fand auf dem Drachenspielplatz des Friedrichshainer Samariterviertels von 14 bis 18 Uhr ein öffentliches Fest gegen Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit statt. Primär an Familien aus der Nachbarschaft gerichtet, sollte es einen Raum bieten für Begegnungen zwischen den Bewohner/innen und interkulturellen Dialog. Während der Vorbereitungen für die Veranstaltung wurden gezielt Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen, um auch sie bei der Organisation zu beteiligen. Es sollte deutlich gemacht werden, dass sie ein gleichberechtigter, wertvoller Teil der Gesellschaft sind. So konnten sich auch Bewohner/innen mit ihren Ideen einbringen, die zuvor kaum im Kiez aktiv gewesen waren.

Auf dem Fest gab es vier Stände mit Informationsmaterial für Familien, an denen man sich beraten lassen und Fragen stellen konnte. Anwesend waren das Bündnis für Familie, das Berufsförderungswerk Bekleidung (BUF) sowie die Friedrichshainer Initiative gegen Rechts, Mitarbeiter/innen der Ausländerarbeit der Galiläa-Samariter-Kirchengemeinde und schließlich Das Haus im Weidenweg. Es wurden Flyer und Broschüren zu sozialen und rechtlichen Fragen ausgegeben, man konnte sich über die zunehmenden rechtsextremen Vorfälle in Friedrichshain informieren und sich auch mit speziellen Fragen zur Situation von Migrant/innen an die anwesenden Mitarbeiter/innen wenden. Auf diese Weise wurde ein erster Anknüpfungspunkt geschaffen und es konnten Verabredungen für weitere Schritte getroffen werden. Im Vorfeld des Festes wurde auch ein Fragebogen verteilt, der sich an die Bewohner/innen des Samariterviertels richtete. Es wurde danach gefragt, ob sie mit ihrem Wohnumfeld zufrieden sind und welche Verbesserungsvorschläge sie haben.

Darüber hinaus wurden zahlreiche Spiel- und Mitmachaktionen für Kinder angeboten. Die Kindertagesstätte Buana in der Schreinerstraße 19 öffnete ihre Räume für ein Puppentheater, von den Bewohner/innen der Villa Felix konnten sich Kinder schminken lassen und es gab eine Luftballon-Karten-Gewinnspielaktion. Die Finder der Karten konnten sie an das Bündnis für Familien zurücksenden und nahmen somit an einer Verlosung teil. Die Gewinne wurden am 13. Dezember 2008 in der Samariterkirche während des Kiezweihnachtsmarktes überreicht. Mit seinen vielen Besucher/innen kann das Fest auf dem Drachenspielplatz als großer Erfolg bezeichnet werden.

Träger	Friedrichshainer Bündnis für Familie
Ansprechpartnerin	Canan Bayram
Homepage	www.familie-in-friedrichshain.de
E-Mail	info@familie-in-friedrichshain.de

Lampion-Workshops in der Naunynstraße

Träger: Kult im Bullenwinkel

An drei Adventsonntagen im Dezember 2008 wurden im Gartenstudio, in der Naunynstraße 53, Workshops für Kinder und Jugendliche veranstaltet. Ausgehend von klassischen europäischen und orientalischen Märchen und Mythen über das Licht stand im Zentrum des Projekts ein Licht-und-Schattentheater-Workshop, im Rahmen dessen die Möglichkeit bestand,



Lampions aus Papier und recycelten Materialien zu gestalten. Dabei konnte jede/r Teilnehmer/in auf Märchen und Erzählungen aus dem eigenen Kulturkreis zurückgreifen. Das Spiel mit den selbstgebastelten Silhouetten und Lichtkörpern wurde in einem kreativem Prozess zu einem Theaterstück verdichtet, das jeden Samstag und Sonntag im Advent um 18 Uhr

öffentlich aufgeführt wurde. Abschließend wurde am 21. Dezember ein „Lichterfest“ auf dem Platz „Im Bullenwinkel“ veranstaltet, dessen Höhepunkt eine Performance von Stelzenläufern war, die die fertigen Lampions und Figuren in Bäumen anbrachten.

Das interaktive Programm bot an diesen drei Wochenenden Kunst und Kultur für alle. Bei den teilnehmenden Kindern und Anwohner/innen hatte die Aktion eine durchweg positive Resonanz, da durch die künstlerische Gestaltung des Platzes das gemeinsame Wohnumfeld sichtbar verbessert und verschönert worden war. Ein weiterer positiver Effekt bestand darin, dass sich im Rahmen des Projekts Menschen unterschiedlicher Altersklassen unvoreingenommen begegnen und in einen Dialog treten konnten. Die Arbeit in den Workshops wurde von ihnen weitgehend selbstbestimmt durchgeführt.

Ein anderes Ziel des Projektes war es, Handwerk, Gewerbe und kulturelle sowie soziale Initiativen im Kiez miteinander zu vernetzen. Den Teilnehmer/innen und Besucher/innen eröffnete sich die Gelegenheit, zu entdecken, was sich hinter den Schaufenstern in ihrer Nachbarschaft verbirgt und was in den Läden und Werkstätten rund um die Naunynstraße passiert. Nicht zuletzt wurde mit der Aktion eine Imageverbesserung des Standortes angestrebt, um ihn für Kultur und Handwerk attraktiver zu machen.

Träger	Kult im Bullenwinkel
Ansprechpartner	Michael Steger und Malte Zacharias
Homepage	www.openspace32.de/bwinkel.php
E-Mail	coq@gartenstudio.org

Interkulturelles Fußballturnier für Mädchen

Träger: Türkiyemspor Berlin e.V.

Am 31. November 2009 veranstaltete Türkiyemspor in der Sporthalle Blücherstraße ein interkulturelles Fußballturnier für Mädchen zwischen 9 und 12 Jahren. Alle Kreuzberger Mädchenteams nahmen daran teil, ebenso wie einige Mannschaften aus den benachbarten Bezirken Schöneberg, Neukölln und Mitte.



Auf diese Weise spielten Mädchen verschiedenster Nationalitäten (türkisch, deutsch, arabisch, italienisch, kroatisch, vietnamesisch, polnisch und US-amerikanisch) gemeinschaftlich miteinander, und so war es ein Ziel der Veranstaltung, den interkulturellen Austausch unter ihnen zu fördern. In den langjährigen Erfahrungen mit Mädchenarbeit bei Türkiyemspor hatte sich gezeigt, dass ein

harmonischer, fairer Umgang in den Mädchenteams des Vereins ausgesprochen gut gelingt, während sich dies bei Jungenmannschaften schwieriger gestaltet. Das Turnier sollte diesen bereits entstandenen Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl unter den jungen Fußballerinnen weiter stärken. Im besten Fall sollte sich das respektvolle Miteinander während der Spiele auch auf den Alltag übertragen.

Mit großer Begeisterung wurde das Turnier sowohl von den Spielerinnen als auch von den anwesenden Erwachsenen angenommen. Aus diesem Grund wird nun angestrebt, die Veranstaltung regelmäßig stattfinden zu lassen.



Durch das Projekt sollte die Akzeptanz und der Respekt gegenüber sportlich aktiven Mädchen in einer bisher vor allem von Männern dominierten Sportart gefördert werden, insbesondere auch in Familien mit Migrationshintergrund. Dies hat in den letzten Jahren bereits gut funktioniert: von Jahr zu Jahr konnten mehr Mädchenteams aufgebaut und im Verein etabliert werden.

Träger	Türkiyemspor Berlin e.V.
Ansprechpartner	Günther Hartmann
Homepage	www.turkiyemspor.net
E-Mail	info@tuerkiyemspor.info

Bewohnerkino

Träger: BIMAP e.V.

Nachdem die Bewohnerinitiative BIMAP e.V. einen „Bewohner-Treffpunkt“ im Familienzentrum in der Waldemarstraße 57 eingerichtet hatte, der seitdem gerne und viel genutzt wird, äußerten die Anwohner/innen verstärkt den Wunsch nach einem regelmäßigen cineastischen Angebot. Daraufhin entstand im Dezember 2008 die Idee, dort ein oder zwei Mal im Monat ein Bewohnerkino zu eröffnen.

Die nun angebotenen Filme orientieren sich an den Wünschen und Interessen der Bewohner/innen und werden entweder von ihnen mitgebracht oder von der Einrichtung gestellt. Wenn sie vom Familienzentrum angeboten sind, thematisieren sie meist die Bereiche Migration und Umwelt. Die Bewohner/innen selbst bringen außerdem gerne Bollywoodfilme, Dokumentar- und Geschichtsfilm oder Unterhaltungsfilm in türkischer Sprache mit. Vorführungen im Bewohnerkino finden einmal im Monat statt, allerdings wird der im Rahmen des Aktionsfonds angeschaffte Beamer inzwischen auch für weitere Aktivitäten genutzt, beispielsweise für Karaoke-Veranstaltungen und Rückenurse. Das Bewohnerkino wird hauptsächlich von Frauen türkischer Abstammung aus dem Gebiet rund um den Mariannenplatz besucht, aber auch von Menschen anderer Herkunft.

Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erhalten durch das Bewohnerkino eine Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten, sich auszutauschen und nach den Filmvorführungen gemeinsam über das Gesehene zu diskutieren. Darüber hinaus trägt das Kino dazu bei, bereits vorhandenes Wissen über historische und politische Zusammenhänge durch entsprechende Filme zu erweitern und Interesse dafür zu wecken, sich intensiver mit lokalen oder globalen gesellschaftlichen Themen zu beschäftigen.

Träger	BIMAP e.V.
Ansprechpartnerin	Jutta Grelle
Homepage	www.qm-mariannenplatz.de/netzwerk/bewohner/bewohnerinitiative
E-Mail	BIMAP@web.de

Lichterfest der Kulturen im Wassertorkiez

Träger: Oase Kieztreff

Unter dem Motto „Wer bist Du? Zeig dein Gesicht! Ein Mitmachfest“ wurde am 12. Dezember 2008 von 15 bis 20 Uhr ein Lichterfest der Kulturen am Kastanienplatz im Kreuzberger Wassertorkiez veranstaltet. Die Grundidee bei der Vorbereitung und Durchführung war, dass Bewohner/innen sowie Interessensgruppen des multikulturellen Wassertorkiezes gemeinsam das Fest gestalten und somit zur eigenverantwortlichen Beteiligung aktiviert werden.

Das Thema „Licht“ stellt in der Vorweihnachtszeit das verbindende Element zwischen den 60 Nationen dar, die im Wassertorkiez leben. Daher war „Licht“ auch das zentrale Motto des Festes und wurde auf verschiedene Weise interpretiert und in Szene gesetzt: Kinder wurden mit Leuchtfarben geschminkt und auf einer Bühne konnten sich Initiativen und Bewohner/innen präsentieren und das Thema des Festes kreativ verarbeiten. Als Höhepunkt baute das Künstlerpaar Thomas Klasen und Sofia Camargo-Klasen eine Lichtinstallation in den Bäumen des Kastanienplatzes auf. Riesige Blütenblätter aus Stoff waren vier Wochen zuvor an die Anwohner/innen verteilt worden und durften nach eigenem Geschmack farblich gestaltet werden, bevor sie am Tag des Festes in den Bäumen befestigt und mit Licht angestrahlt wurden. Damit waren nicht nur die Künstler selbst, sondern auch die Menschen aus dem Kiez am leuchtenden Kunstwerk beteiligt.

Rund 300 Anwohner/innen besuchten das Lichterfest der Kulturen. 22 verschiedene Kiezinitiativen beziehungsweise Akteure beteiligten sich in Form von Selbstpräsentationen an Ständen und auf einer Bühne. An den Ständen lag Informationsmaterial aus und man konnte über Probleme und Erfordernisse im Kiez ins Gespräch kommen. Die Bühne bot die Möglichkeit, sich alleine oder mit einer Gruppe zu präsentieren. Es wurde musiziert, zwei Tanztruppen führten Bollywoodstücke auf, ein Kinderchor trat auf und es wurden Zauberkünste gezeigt.

So war das interkulturelle Fest ein öffentlicher Ort der Begegnung und der Verständigung und beförderte den Austausch über die Vielfalt der Kulturen im Kiez.

Träger	Oase Kieztreff
Ansprechpartner	Boris Kolipost
E-Mail	kieztreff@web.de

Aktionstag im Hoftheater zum Thema Armut

Träger: Hoftheater Kreuzberg e.V.

Im Hoftheater des Jugend- und Kulturzentrums Naunynritze wurde am 17. Dezember 2008 zwischen 9 und 15 Uhr ein Aktionstag zum Thema „Armut – Wer ist hier prekär?“ organisiert. Fünzig Schüler/innen der 7. Klasse – ein Teil aus der Kreuzberger Borsig-Oberschule, ein anderer Teil aus der Friedrichshainer Georg-Weerth-Oberschule – nahmen daran teil. Die beiden Schülergruppen trafen in verschiedenen Workshops aufeinander, um gemeinsam über Armut zu diskutieren und sich kreativ mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Um die Atmosphäre aufzulockern, wurde die erste Begegnung der Schüler/innen durch ein angeleitetes Willkommensspiel im Hoftheater gestaltet. Es zeigte sich, wie wichtig das gegenseitige Kennenlernen von Kreuzberger und Friedrichshainer Jugendlichen ist, um den Bezirk zusammenwachsen zu lassen – denn zu Beginn spürte man viel Unsicherheit auf beiden Seiten. Nach dem Kennenlernen arbeiteten die Jugendlichen in sechs verschiedenen Workshops, an denen jeweils etwa 10 Schüler/innen teilnahmen. Im ersten Workshop entwickelten die Teilnehmenden, ausgehend von historischen Heinrich-Zille-Bildern, kleine Geschichten über Armut und soziale Not und setzten diese in kurze Theaterszenen um. Auch der zweite Workshop beschäftigte sich mit den Methoden des Theaters, allerdings ging es hier darum, mögliche Konflikte zum Thema „prekär“ mit den Schüler/innen zu erörtern und szenisch zu bearbeiten. Weiter gab es eine kreative Schreibwerkstatt und einen Rap-Workshop, bei dem sich die Teilnehmenden, unter der Anleitung eines in der Naunynritze schon lange aktiven jungen Rappers, selbst im Texten und Rappen ausprobieren konnten. Schließlich formierte sich eine Kochgruppe, die das Mittagessen für alle vorbereitete, und eine Videogruppe, bestehend aus einem Schüler und einer Schülerin, die die anderen mit der Handkamera begleiteten und Interviews durchführten.

Bemerkenswert war, mit welcher Offenheit und Bereitschaft die Schüler/innen den Aktionstag mitgestalteten. Dass sie sich so gut konzentrierten und engagiert mitarbeiteten, lag sicher auch an der kleinen Gruppengröße in den Workshops und der entspannten Atmosphäre in der Naunynritze. Die regelmäßige Begegnung zwischen Jugendlichen aus Friedrichshain und Kreuzberg ist wesentlich für den Zusammenhalt der beiden Bezirke, um Verständnis und Toleranz für die jeweils andere Seite zu schaffen und Vorurteile abzubauen.

Träger	Hoftheater Kreuzberg e.V.
Ansprechpartner	Holger Müller
Homepage	www.hoftheater-kreuzberg.de
E-Mail	hoftheater-kreuzberg@gmx.de

Freundschaftskalender

Träger: Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit im Verbund e.V.

Der Schülerladen O-35 wendet sich mit seinem Angebot an Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren aus dem multikulturellen Barnimkiez, die dabei angeleitet werden sollen, ihre Freizeit kreativ zu gestalten. Im Dezember 2008 wurde dort ein künstlerisches Projekt durchgeführt, dessen Ziel es war, 8- bis 13-Jährige für das Thema Freundschaft zu sensibilisieren und sich damit auf spielerische Art auseinanderzusetzen. Eine Gruppe von sechs Kindern hat schließlich einen Kalender zum Thema Freundschaft erarbeitet.

Ursprünglich war angedacht, dass die Kinder zunächst in einem Brainstorming den Satz „Freundschaft ist wie...“ vollenden und die gefundenen Aussagen dann in Photographien übertragen. Da der Kalender aber noch vor Weihnachten fertig werden sollte, reichte die Zeit nicht, um selbst neue Fotos zu erstellen. So wurden Bilder aus dem Foto-Archivmaterial des Schülerladens ausgesucht. Der Auswahlprozess gestaltete sich höchst spannend und emotional: Die Kinder diskutierten, stritten und argumentierten, welche Bilder am besten zu ihren zuvor festgelegten Definitionen von Freundschaft passten. Es gelang schließlich, 13 Bilder auszusuchen und ihnen Bildunterschriften zuzuordnen. Diese lauteten: Freundschaft ist wie... zusammen in der Sonne liegen; ein Hauptgewinn; Kräfte messen; etwas probieren dürfen; sich gemeinsam für eine Sache stark machen; nicht allein sein; keiner muss im Regen stehen; jemanden einfach mal überraschen; da mach ich auch mit; auch in heißen Zeiten zusammenzuhalten; nicht immer alles zu müssen; dazuzugehören; den Unterschied zu mögen.

50 Exemplare des Kalenders wurden von einem professionellen Fotoservice gedruckt und die Kinder trugen nach Erhalt die jeweiligen Bildunterschriften ein. Dies taten sie mit großer Ausdauer und Geduld, obwohl es eine langwierige Aufgabe war.

Das Projekt hat dazu beigetragen, ein Verständnis von Gemeinschaft unter den Kindern zu befördern und Unterschiede zwischen Menschen als Chance und Bereicherung zu begreifen.

Träger	Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit im Verbund e.V.
Ansprechpartner	Norbert Brennig
Homepage	www.verbundev.de
E-Mail	Schuelerladen@verbundev.de

Capoeira-Workshop

Träger: Menino do Curuzu e.V.

Vom 20. bis zum 24. Juli 2009 wurde unter der Leitung von Contramestre Vagner ein Capoeira-Workshop für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 13 und 20 Jahren angeboten. Die insgesamt 27 Teilnehmenden aus Friedrichshain-Kreuzberg waren zum Teil junge Flüchtlinge oder kamen aus einem schwierigen sozialen Umfeld.

In den täglichen Trainingsstunden in der Sporthalle der Emanuel-Lasker-Oberschule erlernten die Teilnehmenden grundlegende Bewegungsabläufe und Kombinationen, Schritte und Tritte der Capoeira kennen. Es bestand auch die Möglichkeit, brasilianische Instrumente auszuprobieren (Berimbau, Pandeiro, Atabaque) und landestypische Musik zu hören. Die Jugendlichen erfuhren aus Gesprächen mit Contramestre Vagner viel von der Geschichte der Capoeira und damit auch über die Geschichte der afrikanischen Sklaven in Brasilien und deren Kampf um ein autonomes, selbstbestimmtes Leben.

Zum Abschluss jedes Trainingstages wurde das Erlernte im Spiel angewandt. Es wurde ein Kreis (roda) gebildet und die Jugendlichen stellten ihr neu erworbenes Können im Kampf mit einem „Gegner“ unter Beweis.

Über das gemeinsame Training lernten sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur kennen, woraus im besten Fall auch Freundschaften erwachsen konnten. Während des Workshops lernten die Jugendlichen, sich gegenseitig zu unterstützen und übten sich in Fairness und Respekt.

Die geplante gemeinsame Abschlussveranstaltung in einem Jugendclub konnte leider nicht stattfinden. In denjenigen Jugendeinrichtungen, die dafür in Frage gekommen wären, war die Planung für die Ferien bereits seit langem abgeschlossen und kein freier Termin für uns zu bekommen. Als positiver Nacheffekt kann aber hervorgehoben werden, dass drei der Teilnehmer/innen ab September zum regelmäßigen Training kommen möchten.

Träger	Menino do Curuzu e.V.
Ansprechpartner	Contramestre Vagner:
Homepage	www.betterplace.de/Menino do Curuzu e.V. www.myspace.de/Menino do Curuzu e.V.
E-Mail	meninodocuruzu@web.de

Kindermusical „Miss Wagadou 2009“

Träger: New Generation Berlin

Von September bis November 2009 wurde mit einer Gruppe von 12 Kindern afro-deutscher Herkunft das Kindermusical „Miss Wagadou 2009“ als Hörspiel in einem Tonstudio aufgenommen, um daraus eine CD zu produzieren. Organisiert wurde das Projekt von New Generation Berlin, einer 2008 ins Leben gerufene Initiative, die sich mit interkultureller künstlerischer Jugendarbeit beschäftigt und zum Ziel hat, die Kulturen Afrikas auf realistische und gleichzeitig inspirierende Weise zu vermitteln. Das Projekt „Miss Wagadou 2009“ sollte ebenfalls diesem Zweck dienen und bot den teilnehmenden Kindern die Möglichkeit, durch eine Bühnenaufführung des Musicals „Miss Wagadou 2009“ vor Freunden, Familienmitgliedern, Lehrer/innen und anderen Zuschauer/innen und später durch die Erstellung der CD dafür zu sensibilisieren, wie häufig Menschen mit dunkler Hautfarbe im Alltag Diskriminierungen erfahren und wie mit solchen Konflikten auf kreative und konstruktive Weise umgegangen werden kann.

„Miss Wagadou 2009“ orientiert sich inhaltlich an einer überlieferten Geschichte aus dem mittelalterlichen Königreich von Ghana (heute Mali, Mauretanien, Burkina Faso, Elfenbeinküste u.a.) und ist auf mehreren Sprachen geschrieben, unter anderem auf Französisch, Englisch und einigen afrikanischen Sprachen. Die Haupt-Erzählsprache ist aber Deutsch.

Mehrere Monate vor der Aufnahme der CD begannen die Kinder damit, gemeinsam mit uns ein Drehbuch für das Musical zu verfassen, ihre Rollen zu lernen und Tanz, Gesang und Instrumente einzustudieren. Das fertige Stück wurde in mehreren Zusammenhängen öffentlich gezeigt, etwa auf dem Karneval der Kulturen oder als TV-Übertragung im Offenen Kanal Berlin.

Zum Abschluss wurde das Musical mit finanzieller Unterstützung des Lokalen Aktionsfonds als Kinder-Hörspiel in einem Tonstudio professionell aufgenommen, gemischt und zu CDs gepresst. Während der Aufnahmen gab es ein Foto-Shooting, um ein CD-Cover daraus zu erstellen. Die Kinder mussten eine ganze Weile üben, um beim Singen und Musizieren die richtigen Klänge in Aufnahmequalität zu treffen, aber alle blieben mit Konzentration und Begeisterung bei der Sache und waren mit dem Ergebnis schließlich sehr zufrieden.

Träger	New Generation Berlin
Ansprechpartner	Sonja Prinz
Homepage	www.new-generation-berlin.de
E-Mail	sun.jah@gmx.net

Radioworkshops zu Mobbing und Sprachgewalt

Antragstellerin: Heike Ularich

Zwei Workshops unter dem Motto „Sprachgewalt – schon mal gemobbt“ wurden im Herbst 2009 mit Jugendlichen zwischen 10 und 14 Jahren veranstaltet. Der erste Kurs fand als Kompaktkurs während der Herbstferien in Kooperation mit der Gelben Villa e.V. statt; teilgenommen haben drei Jungen und drei Mädchen, davon die Hälfte mit Migrationshintergrund. Der zweite Kurs wurde gemeinsam mit der Toleranz-AG der Reinhardswald-Grundschule durchgeführt. Dieses Mal waren 15 Mädchen aus der 5. und 6. Klassenstufe beteiligt, von denen fünf einen Migrationshintergrund hatten. Die Toleranz-AG absolvierte über den Workshop hinaus zwei Fortbildungen („Mobbing-Konferenzen“ in Neukölln), so dass auf diese Weise das Thema Sprachgewalt weiter vertieft werden konnte.

Im Verlauf der beiden Workshops machten sich die teilnehmenden Kinder mit den Grundlagen der Aufnahme- und Interviewtechnik sowie mit digitalen Schnitttechniken vertraut. Sie lernten, wie ein kleiner Radiobeitrag aufgebaut und strukturiert wird, welche „Atmos“ man dafür braucht und wie man geeignete Interviewpartner für sein Thema findet. Es stellte sich heraus, dass die vermittelten Technikgrundlagen einen hohen Aufforderungscharakter hatten und insbesondere die männlichen Teilnehmer motivierten. Für die Mädchen aus der Toleranz-AG, die am zweiten Workshop teilgenommen hatten, war es hingegen eher ein Erfolgserlebnis, ihre Scheu vor Technik überwunden zu haben.

Insgesamt ist es gelungen, alle Teilnehmenden für Radiotechniken zu begeistern und ihnen genügend Know-how zu vermitteln, damit sie ihren Radiobeitrag selbst in Form einer MP3-Datei erstellen konnten. Dazu hatten sie mit ihren Mitschüler/innen Interviews durchgeführt und sie zu ihren Erfahrungen mit Mobbing und Sprachgewalt auf dem Schulhof befragt. Es war erstaunlich einfach, geeignete Interviewpartner/innen zu finden, denn alle Jugendlichen schienen das Thema zu kennen, so dass kaum weitere Sensibilisierung notwendig war. Viel eher waren die begleitenden Lehrerinnen über das Ausmaß an Mobbing-Erfahrungen ihrer Schüler/innen überrascht und wurden für die Thematik sensibilisiert.

Die beiden pädagogischen Ziele der Workshops – inhaltliche Auseinandersetzung mit Sprachgewalt und Mobbing in der Schule sowie ergebnis- und erfolgsorientiertes Arbeiten im Team – konnten verwirklicht werden. Mit ihren erarbeiteten Beiträgen möchte sich die Toleranz AG nun um den World-Vision-Kinderpreis 2009 bewerben.

Antragstellerin	Heike Ularich
E-Mail	hularich@gmx.de

HipHop-Wettbewerb „Rapspektive“

Träger: Skandal – Der Klub am Ostkreuz

Zwischen Juli und November 2009 veranstaltete die Jugendeinrichtung Skandal ein HipHop-Projekt unter dem Namen „Rapspektive“ für jugendliche Rapper aus Berlin. Da der Jugendclub über ein eigenes Tonstudio verfügt, in dem Jugendliche aus dem Kiez regelmäßig die Gelegenheit erhalten, sich im Rappen auszuprobieren und ihre eigenen Beats und Songs zu produzieren, wussten wir, welches musikalische, aber vor allem auch sprachliche Talent viele der jungen Menschen haben. Daraus entstand die Idee, ein Projekt auf den Weg zu bringen, bei dem ihre Fähigkeiten einem größeren Publikum vorgestellt werden und sie sich in ihren Songs mit authentischen, tiefgehenden Themen beschäftigen – in Abgrenzung und als Gegenfolie zu den meist gewaltverherrlichenden, rassistischen und sexistischen Texten kommerzieller HipHop-Musik.

Das so entstandene Rap-Projekt stand unter dem thematischen Motto „Perspektive/Zukunft“ und war als Wettbewerb konzipiert, an dem 30 Jugendliche teilnahmen. In ihren Texten sollten sie ihre persönlichen Haltungen und Ideen zu den Themen Perspektive und Zukunft artikulieren und dann im nächsten Schritt eine Demo-Version ihres Songs einreichen. Eine Jury wählte aus allen Einsendungen die 12 besten Beiträge aus, die daraufhin im Skandal-Tonstudio professionell eingespielt und aufgenommen wurden. 500 Exemplare der eingespielten Titel ließen wir zu CDs „pressen“ und mit einem 16-seitigen Booklet versehen, in dem die Texte und Kontaktadressen der jungen Rapper zu finden waren. Auf einer großen „Record Release Party“ im Skandal wurden die Songs öffentlich präsentiert, die CDs wurden an die Wettbewerbsgewinner und in Berliner Jugendeinrichtungen verteilt.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Projekt sehr nachhaltig und intensiv auf die Jugendlichen gewirkt hat. Die Beschäftigung mit der vom üblichen HipHop-Mainstream weit entfernten Thematik war für die meisten eine große Herausforderung. In zahlreichen Gesprächen berichteten uns die jungen Rapper, dass es einerseits nicht einfach, aber auf der anderen Seite für sie sehr gewinnbringend war, sich so intensiv mit der eigenen Zukunft auseinanderzusetzen und diese Gedanken dann in einem Song zu verarbeiten. Die ausgewählten 12 besten Songs zeigen in ihrer hohen Qualität, welches Potenzial in diesen jungen Menschen steckt und wie wichtig es ist, dafür eine Plattform zu schaffen.

Träger	Skandal – Der Klub am Ostkreuz
Ansprechpartner	Frank Fischer
Homepage	http://www.jfe-skandal.de
E-Mail	Jfe.skandal@web.de

Tanzperformance „Durch Gärten“ und Jugendworkshop „Migration“

Träger: Oxana Chi in Zusammenarbeit mit dem Hoftheater Kreuzberg e.V.

Am 7. und 8. November 2009 wurde im Kreuzberger Hoftheater in der Naunynstraße die Tanz-Musik-Performance „Durch Gärten“ gezeigt. Das Stück ist eine Hommage an die lettisch-chinesische Tänzerin Tatjana Barbakoff, die in den 1920er und 1930er Jahren multikulturelle und transkulturelle Kunst in Berliner Cabarets, Ballsälen und Opernhäusern aufgeführt hat. Mit ihrem asiatischen Aussehen und innovativen Tanzstil war sie in dieser Zeit eine Exotin in Deutschland, die zuletzt von den Nationalsozialisten deportiert und in Auschwitz getötet wurde. Die Aufführung und Weiterentwicklung ihres Stückes „Durch Gärten“ sollte die ermordete Künstlerin gleichsam wieder zum Leben erwecken und war als Kiez-Tour-Produktion angelegt: Ergänzend zu den beiden Performances im Hoftheater gab es Vorträge und Geschichten von Zeitzeugen, außerdem Diskussionen und einen Tanzworkshop für Jugendliche.

Die Idee, den Tanzworkshop anzubieten und vom Lokalen Aktionsfonds finanziell fördern zu lassen, kam während der Proben von „Durch Gärten“ auf, die in den Räumen des Jugendzentrums Naunynritze stattfanden. Junge Menschen aus dem Kiez kennenzulernen, gemeinsam über sozialkritische Themen wie Diskriminierung von Migrant/innen zu arbeiten und anschließend auf der Bühne zu stehen und andere zu inspirieren – das waren die Ziele des dreitägigen Workshops. Mittels verschiedener Bewegungsformen aus HipHop, Modern Dance und Kung Fu sollte den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, auch ohne perfekte Deutschkenntnisse am politischen Dialog über Migration teilnehmen zu können, indem sie ihre Meinungen nicht sprachlich, sondern tänzerisch zum Ausdruck brachten.

Teilgenommen haben elf Jugendliche, fast alle mit Migrationshintergrund. Ursprünglich gab es noch mehr Anmeldungen zum Workshop, aber 8 Mädchen aus einem Mädchenclub haben sich wenige Tage vor Kursbeginn wieder abgemeldet, weil sie nicht gemeinsam mit Jungs tanzen wollten. Der Workshop verlief sehr harmonisch und produktiv, so dass eine 10-minütige Tanzshow zum Thema „Migration und Ausgrenzung“ erarbeitet werden konnte. Sie wurde als Vorprogramm von „Durch Gärten“ im Hoftheater öffentlich präsentiert.

Träger	Oxana Chi in Zusammenarbeit mit dem Hoftheater Kreuzberg e.V.
Ansprechpartnerin	Oxana Chi
Homepage	www.hoftheater-kreuzberg.de
E-Mail	oxanachi@yahoo.de; hoftheater-kreuzberg@gmx.de

Kreuzberger „Klangteppich“

Träger: Jugend-, Kultur- und Kommunikationszentrum Wasserturm e.V.

Im Oktober und November 2009 wurde das vom Wasserturmverein und der Community Impulse Initiative initiierte Projekt „Klangteppich“ realisiert, an dem rund 12 männliche Jugendliche, vorwiegend mit türkischem oder arabischem Migrationshintergrund, teilgenommen haben. Ziel des Projektes war es, eine Kiez-Sound-Collage zu kreieren, um damit unterschiedliche Bewohner/innen des Viertels zu Wort kommen und die Vielfalt des Ortes hörbar werden zu lassen.

Angeleitet wurde das Klangteppich-Projekt vom Kreuzberger HipHop-Künstler Challa, der bei den teilnehmenden Jugendlichen eine große Autorität hat, und dem Musikproduzenten und Komponisten Moritz Denis. Gemeinsam mit ihnen führten jeweils 3-4 Jungen die Interviews auf der Straße durch und befragten Passanten nach ihren Wünschen und Hoffnungen für den Kiez. Die Jugendlichen reagierten verschieden auf die Herausforderung, auf fremde Menschen zuzugehen und ihnen Fragen zu stellen – manchen machte es auf Anhieb Spaß, während andere größere Scheu hatten, das Mikrophon in die Hand zu nehmen und aktiv eine Person anzusprechen. Die Reaktion der Passanten war fast durchgehend positiv.

Im Wasserturm-Tonstudio wurde gemeinsam mit den Jugendlichen aus den aufgenommenen Interview- und Geräuschnipseln ein Rhythmus erzeugt und mit passenden Klängen und Raps daraus eine Collage erstellt. Der so entstandene „Klangteppich“ wurde auf CD gebrannt und auf dem Chamisso-Lichtfest am 13. November mehreren hundert Menschen vorgespielt. Ihr eigenes Produkt öffentlich auf einer Bühne zu präsentieren, trauten sich allerdings die meisten der Projektteilnehmer nicht, so dass die CD schließlich von Challa, Moritz Denis und nur einem der Jugendlichen vorgestellt wurde. Die Klangteppich-Künstler erhielten viel Applaus und überreichten zuletzt dem anwesenden Bürgermeister eine Kopie ihrer CD.

Durch das Projekt haben sich die Jungen neuen Situationen und Rollen geöffnet. Besonders positiv wurde es von ihnen abschließend bewertet, etwas Greifbares und von anderen Bewundertes gemeinsam mit ihren Freunden und bislang unbekannten Nachbarn aus dem Kiez produziert zu haben.

Träger	Jugend-, Kultur- und Kommunikationszentrum Wasserturm e.V.
Ansprechpartnerin	Duscha Rosen
Homepage	http://www.wasserturmverein-kreuzberg.de/
E-Mail	wasserturmverein@web.de

Ziel 3: Förderung des interreligiösen und weltanschaulichen Dialogs

Interkulturelles Projekt auf dem Kinderbauernhof

Träger: Kinderbauernhof auf dem Görlitzer e.V.

Im Dezember 2008 wurde ein interkulturelles Projekt auf dem Kinderbauernhof im Görlitzer Park organisiert, das sich in die drei Bereiche Kochen, Musik und Ausflüge gliederte. In allen drei Themenfeldern ging es darum, den Kindern auf dem Bauernhof die Besonderheiten der jeweils anderen Kulturen im Kiez näherzubringen und über den eigenen Tellerrand hinauszublicken.

Beim gemeinsamen Kochen, dem ersten Projektbereich, konnten die Kinder die unterschiedlichen Gerichte, Zubereitungsarten und kulinarischen Traditionen der anderen Teilnehmer/innen und ihrer Familien kennenlernen. Zur Präsentation der Gerichte wurde mit den Kindern ein Fest organisiert, das in die Vorweihnachtszeit fiel, und zu dem überraschender-, aber auch erfreulicherweise nicht nur die Kinder selbst, sondern auch ihre Familien und nähere Verwandte kamen und sich beim gemeinsamen Essen austauschen konnten.



Mit Hilfe des Aktionsfonds konnten zwei arabische Trommeln angeschafft werden. So wurde nach dem Essen gemeinsam musiziert. Einige Kinder gründeten nach den Feierlichkeiten eine Trommelgruppe, die nun regelmäßig probt.

Der dritte Bereich umfasste einige Ausflüge. Ziel war es, den Kindern verschiedene kulturelle



Errungenschaften und religiöse Gebäude in Berlin näherzubringen und zu erklären. Ein besonderer Fokus lag auf der Vermittlung der jüdischen Kultur, was sich als nicht ganz einfach erwies. Es wurden erhebliche Defizite in der geschichtlichen Bildung der Kinder deutlich, weshalb das Projekt nun auch nach dem Förderzeitraum fortgesetzt werden soll.

Zusammenfassend war das Projekt ein gelungener Ansatz, um Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen zusammenzuführen. Sie konnten sich in einer angenehmen Atmosphäre kennenlernen und austauschen. Darüberhinaus setzte das Projekt auch einen Lernprozess innerhalb der Einrichtung selbst in Gang. Wir haben mit der Kochaktion, die sich hinterher als sehr aufwendig, aber gleichzeitig besonders erfolgreich herausgestellt hat, etwas völlig Neues ausprobiert. Dasselbe gilt für die „Bildungsausflüge“, die nicht nur für die Kinder außergewöhnlich waren, sondern auch für uns und auf die wir uns intensiver vorbereiten mussten als anfänglich gedacht. Dies betraf vor allem eine kompetente und angemessene Darstellung der Geschichte des Judentums. So stellte das Projekt auch für die Einrichtung eine wertvolle, herausfordernde Erfahrung dar.

Träger	Kinderbauernhof Auf dem Görlitzer e.V.
Ansprechpartner	Uli Auerbach
Homepage	www.kinderbauernhofberlin.de
E-Mail	goerlikinderbauernhof@gmx.de

Themenabend zu Verantwortung und Religion für Mädchen mit Übernachtung

Träger: Jugendwohnen im Kiez e.V.

Am 20. Dezember 2008 haben 20 Mädchen im Alter von 6 bis 12 Jahren und 10 Mädchen zwischen 14 und 23 Jahren an einem gemeinsamen Themenabend mit Übernachtung im Familienzentrum in der Waldemarstraße 57 teilgenommen. Die älteren Mädchen durften über Nacht bleiben, die jüngeren wurden abgeholt und am nächsten Morgen von ihren Eltern zum Frühstück wieder zurückgebracht. Die meisten von ihnen stammten aus traditionellen islamischen Familien und sind daher schwer zu erreichen, da sie nur selten die Erlaubnis von ihren Eltern für außerschulische Aktivitäten erhalten. Das Familienzentrum konnte das Vertrauen der Eltern gewinnen und die außerhäusliche Übernachtung war für die Mädchen ein ganz besonderes Ereignis.

Im Laufe des Themenabends studierten die jüngeren Mädchen zunächst gemeinsam Tanz-Choreographien ein und diskutierten später über den respektvollen Umgang miteinander. Es wurde danach gefragt, was Verantwortung und Wertschätzung in ihrer Mädchengruppe und darüber hinaus im gesellschaftlichen Rahmen, etwa in der Schule, für sie bedeutet. Trotz ihres jungen Alters haben sich fast alle Teilnehmerinnen rege und interessiert an den Gesprächen beteiligt und ihre Ansichten eingebracht.

Hauptthema in der Diskussionsrunde der älteren Mädchen waren die Wahrnehmung des Islams in der Gesellschaft und die unterschiedlichen religiösen Vorgaben und Haltungen von Islam und Christentum. Die dominierende Meinung der Mädchen war, dass der Islam mit vielen unrechtmäßigen Vorurteilen konfrontiert sei. Deutlich wurde hierbei aber auch der innere Konflikt einiger Mädchen. Einerseits waren sie der Meinung, jeder und jede solle tun, was er oder sie selbst für richtig hält. Andererseits übernahmen viele die Positionen ihrer Eltern, etwa, dass es keinen vorehelichen Geschlechtsverkehr geben dürfe. Die gegenseitigen Vorurteile der unterschiedlichen Religionen wurden im respektvollen Umgang miteinander offen angesprochen und diskutiert. Die Mädchen lernten aus der Diskussion das bewusste Hinterfragen der eigenen Rolle und Position sowie die Auseinandersetzung mit anderen Haltungen. Der Themenabend wurde von allen Beteiligten sehr positiv aufgenommen. Viele äußerten den Wunsch nach weiteren Treffen dieser Art.

Träger	Jugendwohnen im Kiez e.V.
Ansprechpartnerinnen	Birgül Yasar
Homepage	www.familienzentrum-kreuzberg.de
E-Mail	familienzentrum@jugendwohnen-berlin.de

Besuch verschiedener religiöser Einrichtungen

Antragstellerin: Günseli Karaman

Im November 2009 wurde an drei Tagen ein interreligiöses Projekt für Mädchen türkischer und arabischer Herkunft durchgeführt. Die Teilnehmerinnen waren zwischen 8 und 14 Jahren alt und kamen zu einem großen Teil aus konservativen, islamisch geprägten Elternhäusern. Gemeinsam wurden mehrere religiöse Einrichtungen besucht und vor Ort mit Zuständigen gesprochen, die die Besonderheiten ihrer Religion erklärten und auf die Gemeinsamkeiten der verschiedenen Glaubensrichtungen aufmerksam machten. Auf dem Programm standen eine Synagoge, eine Kirche, ein hinduistischer Tempel und eine alevitische Gemeinde.

Die Reaktionen der Mädchen waren in den vier Einrichtungen sehr unterschiedlich. Am heftigsten waren die Emotionen beim Besuch der Synagoge. Obwohl sowohl ihre Eltern, als auch die Teilnehmerinnen selbst bereits wussten, dass wir eine jüdische Einrichtung besuchen würden, waren die Kinder in der Synagoge sehr aufgewühlt und wollten zunächst nicht lange dort bleiben. Es wurde erklärt, dass es zwar Unterschiede zwischen den Religionen gibt, dass aber „Allah“ alle Glaubensrichtungen akzeptiert. Einige der Mädchen haben uns gefragt, welcher Religion wir angehören. Als wir antworteten, dass wir alle Religionen respektierten und dass es das Wichtigste sei, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen zu zeigen, zeigten sie sich verwundert und nachdenklich.

In der christlichen Kirche waren die Mädchen nicht so angespannt. Sie haben viele Fragen über Jesus gestellt, wollten wissen, wie dort gebetet wird, wer die Kirche besucht und ob sie für jeden offensteht. Der hinduistische Tempel war den Teilnehmerinnen sehr neu, die alevitische Gemeinde hingegen kannten einige von ihnen oder waren sogar selbst Aleviten. Sie wurden über die verschiedenen Götter im Hinduismus aufgeklärt, über religiöse Tänze und Handhaltungen; im alevitischen Gemeindehaus informierte man sie über Veranstaltungen zu den Themen Gleichberechtigung, Brüderlichkeit und Frieden, die dort regelmäßig stattfinden.

Die Mädchen haben durch das Projekt erkennen können, dass es zwischen den großen Religionen mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede gibt. Neu war für sie, dass alle Religionen und ihre Gebetshäuser für Andersgläubige oder auch für Atheisten offen und zugänglich sind. Wir hoffen, dass sich mit dem Projekt die innere Einstellung der Mädchen hin zu größerer religiöser Toleranz verändert hat.

Antragstellerin	Günseli Karaman
E-Mail	hanahdeniz@hotmail.com

Ziel 4: Wissen und Bewusstsein um historische Zusammenhänge stärken

Inszenierte Pressekonferenz junger Mauer-Chronisten

Träger: Lange Tafel e.V.

Am 11. Juli 2009 fand im Theatersaal des Friedrichshainer Jugendzentrums JUKUZ eine inszenierte Pressekonferenz mit 45 Schüler/innen im Alter zwischen 12 und 15 Jahren statt, von denen die meisten einen Migrationshintergrund hatten. Im Publikum saßen Vertreter/innen der Langen Tafel, der Presse (ZDF, Abendschau RBB, Morgenpost, Berliner Zeitung), Zeitzeugen, Lehrer/innen und zwei Stadträte. Vorausgegangen war der Pressekonferenz ein anderes Projekt, im Rahmen dessen die beteiligten Schüler/innen zum Thema „Leben mit der Berliner Mauer“ recherchiert und Zeitzeugen befragt hatten, um schließlich eine eigene Chronik zu Mauergeschichten in Ost- und Westberlin zu erstellen.

Zu Beginn der inszenierten Pressekonferenz wurden die Gäste begrüßt und vorgestellt, woraufhin zur Einstimmung ein Musikbeitrag aus dem Schülermusical „Vom Aufstieg und Fall der Mauer“ präsentiert wurde. Im Anschluss stellten die Schüler/innen vier Bücher ihrer Chronik zur Berliner Mauer vor und lasen einige Geschichten daraus vor. Zuletzt berichteten sie in szenischen Einlagen von ihren Erfahrungen beim Befragen von Zeitzeugen auf der Straße. Viele der dort Angesprochenen wollten sich nicht am Projekt beteiligen, so dass die jungen Mauer-Chronisten lernen mussten, ein „nein“ zu akzeptieren. Der abschließenden Pressekonferenz ging eine Workshoparbeit voraus, bei der die Erfolge und Enttäuschungen in der Zeitzeugenarbeit besprochen wurden und die Schüler/innen sich gemeinsam Gedanken darüber machten, welche Faktoren in der Befragungssituation ungünstig waren, welche Fehler sie selbst gemacht hatten und welche Abläufe und Wirkungen sie nicht hätten beeinflussen können.

Sowohl bei den beteiligten Schüler/innen als auch beim Publikum hatte die Pressekonferenz eine gute Resonanz. Die Jugendlichen lernten, wie sie sich mit ihrem Wissen und ihren Meinungen in der Öffentlichkeit positiv präsentieren können, und dass auch sie Teil des politischen Dialogs der Gegenwart sind und zu ihm etwas beizutragen haben.

Träger	Lange Tafel e.V.
Ansprechpartnerin	Isabella Mamatis
Homepage	www.lange-tafel.com
E-Mail	info@lange-tafel.com

Wanderausstellung „So ein Hundeleben“: Jugendwerkhof Torgau

Träger: Christiane Galonska

Im September 2009 war im Friedrichshainer Restaurant „Die Garbe“ die Wanderausstellung „So ein Hundeleben“ zu sehen. „Die Garbe“ ist ein sozialer Betrieb, dessen Grundidee und Zielsetzung es ist, ehemals suchtmittelabhängigen Jugendlichen und Erwachsenen oder Menschen mit anderen sozialen Schwierigkeiten die Chance zu bieten, sich in einem drogen- und alkoholfreien Arbeitsumfeld zu erproben und Einblicke in den Bereich der gastronomischen Dienstleistung zu erhalten.

Die Wanderausstellung, die dort am 9. September offiziell eröffnet wurde, beschäftigt sich mit dem Jugendwerkhof in Torgau, der die einzige geschlossene Einrichtung für Jugendliche in der DDR war. Hier wurden mehr als 2000 „schwer erziehbare“ Jugendliche untergebracht, also auch solche, die sich offen systemkritisch äußerten oder sich nicht den vom Regime vorgegebenen Normen und Regeln beugen wollten. Ausgehend vom exemplarischen Fall eines Friedrichshainer Jugendlichen, der aufgrund eines Urteils des Stadtbezirksgerichtes Friedrichshain vom 6. Juni 1973 für ein halbes Jahr zur „Arbeitserziehung“ in den Jugendwerkhof eingewiesen wurde, widmet sich die Ausstellung diesem in der Öffentlichkeit kaum bekannten Thema.

Die Vernissage war gut besucht und das Interesse an den präsentierten Dokumenten groß. Anschaulich und eindrucksvoll berichtete ein ehemaliger Häftling, der 1982 Insasse der geschlossenen Einrichtung in Torgau war, über seine Erlebnisse und Erfahrungen. Die Resonanz unter den Besucher/innen war ausgesprochen positiv und es ist geplant, die Schau, die als Wanderausstellung konzipiert ist, auch an anderen Orten in Friedrichshain und für die Zielgruppe Jugendliche zu zeigen.

Antragstellerin	Christiane Galonska
E-Mail	cgalo@web.de

Kreuzberger Mauer-Geschichtenbuch

Antragstellerin: Martina Couturier

Ein Kreuzberger Mauer-Geschichtenbuch ist 2009 von Kreuzberger Schüler/innen erstellt worden, die Interviews mit Zeitzeugen führten und diese über ihre Erinnerungen an den Fall und an das Leben mit der Berliner Mauer befragten. Beteiligt waren sechs Schulklassen der Charlotte-Salomon-Grundschule, der Ferdinand-Freiligrath-Oberschule, des Leibniz-Gymnasiums, der Hermann-Hesse-Schule und der Robert-Koch-Oberschule. Die Teilnehmenden besuchten die Klassenstufen 6 bis 9 und hatten zum großen Teil einen Migrationshintergrund. Ihre Interviewpartner kamen aus Senioreneinrichtungen im Bergmann- und Gräfekekiez sowie von der „Zeitzeugenbörse“.

Die Schüler/innen wurden auf die Zeitzeugengespräche mit den Kreuzberger Senioren intensiv vorbereitet, sowohl mit historischen Fakten als auch mit einem an das Improvisationstheater angelehnten Training, in dem eingeübt wurde, wie man einem Zeitzeugen begegnet und ein produktives Gespräch führen kann. Über diese Vorbereitungen hinaus mussten die Schüler/innen aber auch ihr persönliches Gespür für Menschen und Situationen sowie viel Geduld mitbringen, da die Senioren oft ein großes Bedürfnis hatten, ihre Lebensgeschichte ausführlich zu erzählen und nicht immer direkt auf die gestellten Fragen antworteten, sondern eigenen Gedanken nachgingen.

Die Kinder begegneten den gehörten Geschichten von Trauer, Leid, Gefahren und Hoffnungen mit großer Wertschätzung und gaben sie mit eigenen Worten handschriftlich wieder. Dieser Aspekt erschien wichtig, um ihren persönlichen Bezug zum Geschriebenen deutlich zum Ausdruck zu bringen. So entstanden rund 280 kleine Erinnerungsstücke, beispielsweise mit den Titeln „Die traurige Frau und ihr Neffe“, „Ein Besuch im Westen“, „Die letzte Begegnung“ oder „Alles wieder wie früher“. Im Anschluss wurden die Texte gemeinsam mit den Schüler/innen besprochen, überarbeitet und in nachvollziehbare Teile gegliedert, wobei stets versucht wurde, die ursprüngliche Textfassung nicht unnötig stark zu verändern.

Leider haben einige Teilnehmende in so kleiner Schrift geschrieben, dass ihre Texte in den späteren PDF-Dateien stark vergrößert werden mussten und nun teilweise nicht so gut lesbar sind. Das Kreuzberger Mauer-Geschichtenbuch wurde 36 mal gedruckt und gebunden, um es in Schulen und Jugendeinrichtungen zu verteilen.

Antragstellerin	Martina Couturier
E-Mail	m.couturier@gmx.de

Ziel 5: Dialog zum demokratischen Zusammenleben fördern

Seminar „Schule anders denken“

Träger: BezirksschülerInnenausschuss (BSA) Friedrichshain-Kreuzberg

Unterstützt vom Kinder-und-Jugend-Beteiligungsbüro Friedrichshain-Kreuzberg hat eine Gruppe von sechs Mitgliedern des BezirksschülerInnenausschusses (BSA) am 24. November 2009 ein dreistündiges Seminar für Lehrende und Schüler/innen zum Thema „Schule anders denken“ organisiert. Die Idee zur Veranstaltung kam auf, weil bei vielen Schüler/innen der Eindruck besteht, im Unterricht zu selten mit den eigenen Ideen und Vorstellungen einbezogen zu werden und dadurch nur wenig motiviert zu sein. Viele Lehrende, so der Konsens, setzen einseitige Unterrichtsmethoden ein, anstatt mit einem Methodenmix Anreize zu schaffen und festgefahrene Strukturen aufzulösen.

Ziel des Seminars „Schule anders denken“ war es daher, unterschiedliche Methoden für eine alternative Unterrichtsgestaltung aufzuzeigen und gemeinsam darüber zu diskutieren. Zugleich sollten durch das Engagement des BSA Lehrende auf die Eigeninitiative von Schüler/innen aufmerksam gemacht werden und die gewohnte Rollenverteilung einen Tag lang spielerisch durchbrochen werden. Am Seminar nahmen 25 Personen teil, zur Hälfte Schüler/innen, zur Hälfte Lehrende. Mit den Methoden des „World-Café“ (Gruppen von Teilnehmenden tauschen sich an Tischen aus und schreiben ihre Ideen direkt auf die Tischdecke; danach rücken alle einen Tisch weiter und lassen sich über die Ergebnisse der anderen Gruppen informieren) wurden verschiedene Konzepte zur Unterrichtsgestaltung entwickelt und präsentiert. Alle erhielten abschließend ein Handout mit den vorgestellten Methoden und weiteren Anregungen.



Zum Seminar kamen Schüler/innen und Lehrende sowohl aus Gymnasien als auch aus Real- und Gesamtschulen. Die Atmosphäre war ungezwungen, lebendig und produktiv. Viele der anwesenden Lehrenden nahmen die vorgestellten Methoden als hilfreiche Anregung für ihren eigenen Unterricht an und setzten die neuen Ideen zum Teil gleich in der darauffolgenden Woche in ihren Kursen um.

Träger	BezirksschülerInnenausschuss (BSA) Friedrichshain-Kreuzberg
Ansprechpartner	Franz Radke
E-Mail	franz.radke@gmx.de

Medienprojekt zum Thema Ehre

Träger: Formatwechsel Medienwerkstatt e.V. und Robert-Koch-Gymnasium

Das Medienprojekt Ehre fand am 16. Dezember 2008 im Rahmen eines Projekttag im Kreuzberger Robert-Koch-Gymnasium statt. Es nahmen 32 Schüler/innen teil, von denen die meisten einen türkischen Migrationshintergrund hatten. Zunächst wurden zur Einstimmung und Vorbereitung auf das Thema Ausschnitte des 2006 von Formatwechsel produzierten Films „Es war uns eine Ehre“ gezeigt. Danach fand eine lebhaft Diskussion statt, bei der folgende Fragestellungen im Vordergrund standen: Ist Gewalt zu akzeptieren, um damit die Ehre der Familie zu retten? Ehre und Menschenrechte – wie passt das zusammen? Warum sind hauptsächlich die Frauen/Mädchen für die Ehre verantwortlich?

In kleineren Gruppen sollten diese Fragen im Anschluss genauer besprochen und vertieft werden. Dazu wurden ein Theater- und ein Videoworkshop angeboten. Im Rahmen des Theaterworkshops näherten sich die Schüler dem Thema Ehre auf spielerische Art und stellten einzelne Alltagsszenen in Form von Körperbildern nach. So wurde etwa eine Situation beim Mittagessen simuliert, in der eine Familie darüber in Streit gerät, dass die Tochter einen Freund hat. In der Arbeitsgruppe Video erarbeiteten die Schüler zwei zentrale Fragen, die sie anschließend im Rahmen von Straßeninterviews Passanten stellten: Gibt es einen Unterschied zwischen der Ehre eines Jungen und der eines Mädchens? Wenn Ihre minderjährige Tochter oder Schwester einen Freund hätte, würden Sie sie deswegen bestrafen?

In beiden Arbeitsgruppen engagierten sich die Schüler/innen mit großen Ehrgeiz und Interesse. Auffällig für die Altersklasse war die Offenheit und Ernsthaftigkeit, mit der sich die Jugendlichen in die Gespräche einbrachten. Oft zeigten sie selbst Konfliktlösungen auf. Viele der Mädchen äußerten Unbehagen darüber, dass beim Ehrbegriff zwischen den Geschlechtern mit zweierlei Maß gemessen werde. Viele Jungen gaben ihnen Recht, andere waren aber der Auffassung, Mädchen müssten geschützt werden und deswegen sei es gut, dass sie nicht alle Freiheiten hätten. Es wurde deutlich sichtbar, wie groß das Interesse und Redebedürfnis der Schüler/innen beim Thema „Ehre“ ist. Mithilfe des Projekts sollte eine interaktive Form der Auseinandersetzung über den Ehrbegriff gefördert und eine Orientierung in Richtung Menschenrechte aufgezeigt werden.

Träger	Formatwechsel Medienwerkstatt e.V. und Robert-Koch-Gymnasium
Ansprechpartnerin	Ingrid Macziew
Homepage	www.formatwechsel-berlin.de
E-Mail	formatwechsel@web.de

Informationsveranstaltung gegen Rechts für Friedrichshainer Gewerbetreibende

Träger: UBI KLIZ e.V. Mieterladen; Initiative gegen Rechts Friedrichshain

Am 20. November 2008 wurden Gewerbetreibende aus Friedrichshain vom Bezirkstadtrat Dr. Peter Beckers sowie von der Initiative gegen Rechts Friedrichshain zu einer Informationsveranstaltung in das Bezirksamt eingeladen. Thema und Ziel der Aktion war es, Laden- und Gaststättenbesitzer für die Problematik von Neonazis im Kiez zu sensibilisieren und ihnen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Laut der Chronik der Opferberatungsstelle ReachOut ist Friedrichshain seit mehreren Jahren der Ortsteil Berlins mit der höchsten Zahl rechtsextremer und rassistisch motivierter Übergriffe: allein 2007 gab es im Kiez 24 rechte Gewalttaten. Im Zentrum der Informationsveranstaltung stand daher die Aktion „Servicewüste für Nazis“, die sich speziell an Friedrichshainer Gewerbetreibende richtete. An alle Anwesenden wurde eine Broschüre beziehungsweise Aktionsmappe ausgegeben, die im Bedarfsfall Erkennungsmöglichkeiten aufzeigt, Handlungsmöglichkeiten erklärt und Ansprechpartner/innen vorstellt. Die Initiative gegen Rechts präsentierte ihre speziell entwickelten Aufkleber „Für Nazis keine Happy Hour“ und verteilte sie an die Gewerbetreibenden. Ihnen kommt nach Auffassung der Initiative eine Schlüsselrolle beim Aufbau eines toleranten Kiezes zu.



Die Veranstaltung wurde von allen Beteiligten positiv aufgenommen, da sie ein erster Schritt war, um Bewohner/innen und Gewerbetreibende für das Thema Neonazis in Friedrichshain zu sensibilisieren. Auch einige Pressevertreter (TAZ, Berliner Abendblatt, Neues Deutschland, Tagesspiegel) nahmen an der Veranstaltung teil und berichteten darüber.

Mit dem Anbringen der verteilten Aufkleber an den Schaufenstern von Kneipen, Imbissen und Ladengeschäften wurde ein deutliches Zeichen gesetzt. Die Gewerbebetreibenden signalisieren auf diese Weise einerseits den Rechtsextremen unmissverständlich, dass sie in ihrem Laden nicht erwünscht sind und machen mit ihrer Aktion andererseits vielen Menschen Mut, sich ebenfalls öffentlich gegen rechtsextremes Gedankengut zu stellen.

Träger	UBI KLIZ e.V. Mieterladen, Initiative gegen Rechts Friedrichshain
Ansprechpartnerin	Heike Weingarten
Homepage	www.ubi-mieterladen.de
E-Mail	mieterladen@gmx.de

Thor-Steinar-Protest

Träger: Paul Singer. Verein für soziale, politische und kulturelle Bildung e.V.

Am 28. Februar 2009 eröffnete in der Petersburger Straße 94 ein Outlet-Shop der Modemarke „Thor Steinar“, der von rechter Klientel frequentiert wird. Das „Tromsø“ genannte Geschäft, liegt direkt neben dem Projektehaus in der Hausnummer 92, in dem neben dem Paul-Singer-Verein verschiedene interkulturelle und demokratiefördernde Projekte ansässig sind. In mehreren gemeinsamen Aktionen mobilisierten der Paul-Singer-Verein und die anderen Initiativen gegen den rechten Laden in ihrer Nachbarschaft – nicht zuletzt auch, um die migrantischen Besucher/innen und Mitarbeiter/innen des Projektehauses zu schützen.

Als Auftakt wurden zunächst im März 2009 zwei große Banner am Projektehaus angebracht, die die Aufschriften „Augen auf beim Kleiderkauf – neue Nazis tarnen sich“ und „Friedrichshain für Vielfalt, Demokratie und Respekt“ trugen. Zwischen März und Mai wurden 10.000 Exemplare des Flyers „Miteinander gegen Rechts“ gedruckt und verteilt. Damit sollten die Anwohner/innen über den Tromsø-Laden, die Marke „Thor Steinar“ und die Geschichte des Hauses in der Petersburger Straße 94 informiert werden. Dort hatte in der Zeit des Nationalsozialismus die SA das Lokal „Keglerheim“ betrieben, in dem hunderte Gegner des NS-Regimes gefoltert und ermordet wurden. Dass nun im selben Haus ein Laden für Neonazi-Outlet eröffnet hat, ist eine fatale Entwicklung.

Zusätzlich zum Flyer wurden Handzettel in fünf Sprachen erstellt und verteilt. Sie gaben konkrete Handlungsanweisungen, wie man bei rechten Übergriffen und Vorfällen reagieren kann und welche Ansprechpartner/innen einem in Notsituationen zur Seite stehen. Am 8. Mai organisierte das Projektehaus zum Abschluss der Protestaktionen einen großen Infostand gegen den Tromsø-Laden mit afrikanischer Trommelmusik zur Begleitung.

Als großen Erfolg sehen wir es an, dass nicht zuletzt durch unsere Öffentlichkeitsarbeit dem Thor-Steinar-Geschäft mittlerweile vom Vermieter gekündigt worden ist. Bis der Laden aber tatsächlich geräumt ist, wird wohl noch viel Zeit vergehen. Aus diesem Grund treffen sich die verschiedenen Initiativen aus dem Projektehaus weiterhin regelmäßig, um über weitere Maßnahmen zu diskutieren.

Träger	Paul Singer. Verein für soziale, politische und kulturelle Bildung e.V.
Ansprechpartner	Rüdiger Strauß
Homepage	http://www.paulsinger.de
E-Mail	kontakt@paulsinger.de

Friedrichshainer Aktionstage gegen Rechts

Träger: Paul Singer. Verein für soziale, politische und kulturelle Bildung e.V.

Im Sommer 2009 wurde die Aktionsreihe „Gegen Rechtsextremismus – für Demokratie, Respekt und Dialog“ vom Paul Singer Verein und dem Friedrichshainer Projektehaus in der Petersburger Straße 92 durchgeführt. Sie richtete sich hauptsächlich gegen den zwar bereits gekündigten, aber noch nicht geräumten Laden „Tromsø“, der die von Neonazis gerne getragene Modemarke „Thor Steinar“ vertreibt. Gegen ihn fanden am 19. Juni und am 2. Juli 2009 zwei Aktionstage statt. Ziel war es, an den im Frühling 2009 erfolgreich demonstrierten Protest anzuknüpfen und ihn zu verstetigen.

Während des ersten Aktionstags informierten die beteiligten Projekte die Anwohner/innen über verschiedene Aspekte der Thematik. Es wurde über die Geschichte des Hauses Petersburger Straße 94 berichtet, in dem sich während der NS-Zeit der berüchtigte Gestapo-Möderkeller von Friedrichshain befand, und zwei Ausstellungen nahmen ebenfalls eine historische Perspektive ein: Die von der Geschichtskommission – Die Linke erarbeitete Schau „Unser Kiez in der Weimarer Republik gegen Faschismus und Krieg“ und die vom Paul-Singer-Verein konzipierte Ausstellung „Noch minderjährig – brutal hingerichtet“, die an Jugendliche erinnert, welche während der Zeit des Nationalsozialismus in der Hinrichtungsstätte Plötzensee ermordet wurden. Weiter wurde von ReachOut Berlin über rechtsextreme Übergriffe in Friedrichshain-Kreuzberg informiert und vom Mobilen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus (mbr) über die Hintergründe von „Thor Steinar“ und typische Symbolik in der rechten Szene.

Am zweiten Aktionstag im Juli fand ein Informations- und Pressegespräch mit der damaligen Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales Heidi Knake-Werner statt, bei dem über Handlungsstrategien gegen Rechtsextremismus diskutiert wurde.

Vor und zwischen den Aktionstagen wurden zudem die bereits im Rahmen des letzten Protests entstandenen Fassadenbanner gegen Rechtsextremismus erneuert und das Erdgeschoss des Projektehauses von Jugendlichen mit dem Graffiti „Berlin loves all colors“ versehen. Damit konnte ein öffentlich sichtbares Zeichen gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gesetzt werden.

Träger	Paul Singer. Verein für soziale, politische und kulturelle Bildung e.V.
Ansprechpartner	Rüdiger Strauß
Homepage	http://www.paulsinger.de
E-Mail	kontakt@paulsinger.de

Infolyeraktion gegen den Thor-Steinar-Laden

Träger: Initiative gegen Rechts Friedrichshain

Im Dezember 2009 führte die Initiative gegen Rechts Friedrichshain eine Infolyer-Aktion an der Frankfurter Allee durch, die sich gegen den bereits gekündigten, aber noch immer nicht geräumten Thor-Steinar-Laden „Tromsø“ richtete, der regelmäßig von rechter Klientel besucht wird. Der Flyer sollte Anwohner/innen, Gewerbetreibende und soziokulturelle Einrichtungen in der Nachbarschaft und Umgebung des „Tromsø“ über dessen Hintergründe und die von ihm vertriebene Neonazi-Modemarke „Thor Steinar“ informieren und zum Protest gegen ihn aufrufen.

Ursprünglich war geplant, die Verteilaktion am 11. Dezember durchzuführen, was im Internet, über Mundpropaganda und die Stadtteilzeitung Bäsch-Echo bekanntgegeben wurde. Doch bereits am Nachmittag des 11. Dezember wurde von Bewohner/innen wahrgenommen und uns mitgeteilt, dass im Laden und um den Laden herum auffallend mehr Rechte zu beobachten seien als sonst üblich. Aus Selbstschutz und aufgrund einiger Krankmeldungen innerhalb der Aktionsgruppe, wurde beschlossen, die Flyerverteilung auf einige Tage später, den 14. Dezember, zu verschieben. Dieser neue Termin wurde nicht öffentlich bekanntgegeben.

Schließlich wurden rund 1400 Flyer verteilt. Die Aktion begann am Frankfurter Tor, in direkter Nähe des „Tromsø“ und wurde auf der Frankfurter Allee bis zum S-Bahnhof Frankfurter Allee fortgesetzt, wobei auch Kontakt zu Gewerbetreibenden aufgenommen wurde.

Die Aktion hat gezeigt, wie wichtig es ist, über den Thor-Steinar-Laden aufzuklären und sich innerhalb der Nachbarschaft zu vernetzen. Durch unsere Beobachtungen am 11. Dezember wurde zudem deutlich, dass die Arbeit der Initiative von der rechten Szene scheinbar aufmerksam verfolgt wird und daher bei allen Aktionen mit Vorsicht vorgegangen werden muss.

Träger	Initiative gegen Rechts Friedrichshain
Ansprechpartnerin	Heike Weingarten
Homepage	www.initiative-gegen-rechts.de
E-Mail	mieterladen@gmx.de

Aktionsstand und Bühne gegen Rechts auf der Biermeile

Träger: Initiative gegen Rechts Friedrichshain

Bereits im vierten Jahr in Folge war die Initiative gegen Rechts Friedrichshain auf der sogenannten „Biermeile“, am 8. August 2009, mit einem Aktionsstand vertreten und hat dort erstmals auch mit einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm Aufklärungsarbeit gegen Rechtsextremismus geleistet. Die Biermeile ist ein Friedrichshainer Fest, das viele Neonazis und „Alltagsrassisten“ anzieht und von dem aus in den vergangenen Jahren immer wieder Übergriffe in den Friedrichshainer Kiez erfolgt sind. Die Initiative gegen Rechts möchte dem ein eigenes Programm entgegenstellen und öffentlich gegen rechte Parolen und Gewalttaten mobilisieren.

Im Vorfeld der Biermeile fanden intensive Gespräche mit dem Veranstalter des Festes und der Polizei statt. Rund 80 Prozent der Aussteller auf der Biermeile haben die vorab verteilten Flyer und Aufkleber der Initiative ausgelegt beziehungsweise angebracht, womit ein deutliches Zeichen gegen Rechtsextremismus gesetzt wurde.

Auf unserer antirassistischen Bühne präsentierten sich verschiedene Künstler und Gruppen: Am Vormittag „El Alemán y Suzanna“ mit spanischen Klängen, später die Leipziger Kabarettgruppe „Ensemble Weltkritik“ und zuletzt das Quartett „EquaAfrika“ mit afrikanischer Folklore. Zudem gab es eine Podiumsdiskussion mit dem Veranstalter der Biermeile, Friedrichshainer Gewerbetreibenden und mehreren Anti-Rechtsextremismus-Projekten (Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus, ReachOut, Register Friedrichshain) zum Thema „Rechtsextremismus im Alltag und Handlungsmöglichkeiten für Gewerbetreibende“.

Um 17 Uhr war das Programm beendet, die Resonanz vorwiegend positiv. Vor der Bühne saßen vereinzelt Neonazis, die sich über das Programm lustig machten und vor dem Infostand posierten. Sie schienen es aber in diesem Jahr etwas schwerer zu haben, ihre verbalen Aggressionen vorzutragen – zu viel Aufmerksamkeit lag auf der Bühne und dem Infostand mit ihren Darbietungen. Es kann abschließend festgehalten werden, dass wir durch unsere Arbeit erste Erfolge erzielen konnten, es jedoch nach wie vor eine Dominanz rechtsextrem eingestellter Personen auf der Biermeile gibt.

Träger	Initiative gegen Rechts Friedrichshain
Ansprechpartner/innen	Maik Baumgärtner; Canan Bayram
Homepage	www.initiative-gegen-rechts.de
E-Mail	Maik.baumgaertner@arcor.de Canan@Friedrichshainerin.de

Gedenken an den von Neonazis ermordeten Silvio Meier

Träger: No Rights e.V. i.G.

Das Projekt „Silvio-Meier-Gedenken“ erinnert an den am 21. November 1992 von einer Gruppe Neonazis vor dem U-Bahnhof Samariterstraße durch Messerstiche ermordeten Silvio Meier. Der gelernte Drucker war zum Zeitpunkt seines Todes nur 27 Jahre alt und zuvor Antifaschist und Hausbesetzer in Friedrichshain gewesen, außerdem in der ehemaligen DDR als Oppositioneller aktiv. Silvio Meier war der fünfte Mensch, der seit der Wiedervereinigung durch rechtsextreme Gewalttäter in Berlin sein Leben verlor. Aus der Gruppe der am Mord beteiligten Neonazis wurden lediglich fünf der Täter auf „schwere Körperverletzung mit Todesfolge“ verurteilt, was eine politische Tötungsabsicht ausschließt.

Der neugegründete Verein „No Rights“ möchte die Erinnerung an das Verbrechen und an Silvio Meiers großen Mut und seine Zivilcourage wachhalten, die ihn zuletzt das Leben gekostet haben. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden seit Ende 2009 umfangreiche Archiv-Recherchen zur Person Silvio Meiers und zum Vorfall vom 21. November 1992 durchgeführt sowie Zeitzeug/innen interviewt. Als Kooperationspartner/innen konnten die Aktionskünstlerin Ute Donner, die sich in ihren Arbeiten bereits mit dem Fall beschäftigt hatte, und verschiedene Akteure aus dem Kiez gewonnen werden. Mit der finanziellen Unterstützung durch den Lokalen Aktionsfonds konnte schließlich die offizielle Internetseite für das Projekt online gehen.

Durch die Internetseite ist uns eine Möglichkeit gegeben, das Schicksal Silvio Meiers einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Als erster Schritt in Richtung einer umfangreicheren Aufarbeitung wurde begonnen, die „Silvio-Meier-Ausstellung“ von Ute Donner zu digitalisieren und erste Dokumente im Internet zu veröffentlichen. Im zweiten Schritt wurden Zeitungsartikel aus den Jahren 1992 und 1993 ausgewertet, um zu zeigen, welch verzerrtes Bild des Vorfalls in den Medien dargestellt worden war. Denn Silvio Meier, der zunächst als „Opfer“ galt, wurde in den Zeitungsberichten bald zum bewaffneten „Täter“ und sein Leben reduziert auf das Wohnen in einem besetzten Haus. Ergänzt werden sollen diese Online-Dokumente durch umfangreiche Interviews in Textform und aus Gründen der Barrierefreiheit auch als Audiodateien.

Die Webadresse der Seite lautet: www.silvio-meier-gedenken.de.

Träger	No Rights e.V. i.G.
Ansprechpartner/innen	Maik Baumgärtner
Homepage	www.no-rights.de
E-Mail	info@no-rights.de

